



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow
Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschließlich Botenlohn; durch die Post zugestellt monatlich RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. aufliegender Preisliste 17. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Eihnowstraße 87. — Fernruf: B 2 Eihnow 0671. — Zahlungen: Postcheckkonto Berlin Nr. 24919. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Aus Paris hört man alte Rezepte

Man spricht wieder von kollektiver Sicherheit und ungeteiltem Frieden

Ein französischer Gegenplan

Paris, 6. April.

Im Außenministerium fanden am Sonntag abend Besprechungen statt, an denen Ministerpräsident Sarraut, Außenminister Flandin, Staatsminister Paul-Boncour und mehrere Mitarbeiter des Quai d'Orsay teilnahmen. Dabei wurde der Wortlaut der französischen Antwort auf den deutschen Friedensplan, der Montag nachmittag dem Ministerrat zur Kenntnis gebracht werden soll, noch einmal eingehend erörtert.

Wie aus politischen Kreisen verlautet, soll sich das französische Schriftstück aus drei Teilen zusammensetzen, von denen jeder auf einen Teil des deutschen Friedensplanes antwortet.

Wie es heißt, werde der sogenannte „aufbauende“ Teil des französischen Schriftstückes, der dem deutschen Friedensplan entgegengesetzt werden solle, in erster Linie den „Angebotenen“ Frieden zur Grundlage haben, sich ergreife in den Rahmen des Völkerbundes einordnen und auf der kollektiven Sicherheit und dem gegenseitigen Beistand begründet sein. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß Außenminister Flandin das französische Schriftstück in Genf den Vertretern der West-Doctrin-Mächte bekanntgeben werde. Seine Veröffentlichung werde erst dann erfolgen.

England will Frankreich überzeugen

London, 6. April.

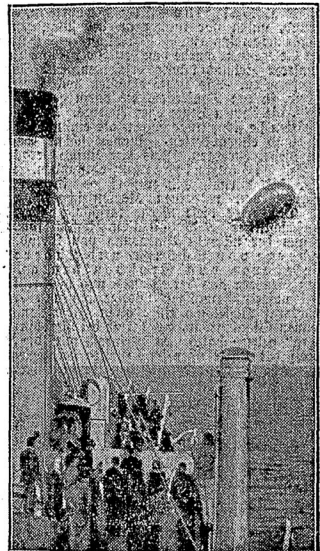
Zu den bevorstehenden Besprechungen der West-Doctrin-Mächte in Genf schreibt der diplomatische Korrespondent des

„Daily Telegraph“, daß die Besprechungen zwischen dem Außenminister einen nicht formellen Charakter haben würden. Die Bemühungen der britischen Regierung würden nach wie vor dahin gehen, Frankreich davon zu überzeugen, daß man einen Weg finden müsse, um mit Deutschland in eine Aussprache über die „europäische Sicherheit als eines Ganzen“ einzutreten.

Neue Aussprache im Unterhaus über die internationale Lage

London, 6. April.

Im Unterhaus wird am Montag nachmittag eine neue Aussprache über die internationale Lage stattfinden. Der formelle Anlaß wird die Weiterberatung über den Haushaltsplan sein. Eine Reihe von Abgeordneten wird zur Frage der auswärtigen Angelegenheiten, wie sie sich seit der letzten Aussprache entwickelt hat, das Wort ergreifen. Es wird sowohl eine Stellungnahme zu dem deutschen Gegenvorschlag wie zu Edens Erklärung vom letzten Freitag erwartet. Als Sprecher haben sich u. a. Sir Arthur Chamberlain und Churchill gemeldet. Eden wird selbst für die Regierung antworten und dabei den am vergangenen Freitag vom dem Führer der Opposition gemachten Vorschlag aufgreifen, daß alle Völkerbundstaaten eingeladen werden sollen, mit an den Verhandlungen über ein europäisches Sicherheitssystem teilzunehmen.



Begegnung mit dem „Hindenburg“ über dem Ozean

Die Ady-Urlauber, die mit der „Oceana“ von Madeira zurückkehren, erleben eine besondere Hebertatschung, als im Kanal das neue deutsche Luftschiff „Hindenburg“, das am Sonnabend glänzend in Rio de Janeiro landete, über sie hinwegfliegt. (Sapaga-Bildbericht-10)

Schwere Niederlage des Negus

Asmara meldet: Auflösung der abessinischen Truppenverbände

(Wom Kriegsberichterstatter des DNB.)

Asmara, 6. April.

Italienischen Meldungen zufolge standen die Operationen des Sonntags an der Nordfront in der Gegend des Misangi-Sees im Zeichen reger Fliegeraktivität, mit dem der flüchtende Gegner ständig heimgesucht wurde. Der Vormarsch des I. und des Eingeborenentrupps und die Fliegerangriffe sollen eine völlige Verströmmerung des abessinischen Heeres zur Folge gehabt haben. Die Truppen des Negus sollen nur noch aus weniger hundert Mann bestehen, die sich in Richtung auf Dessie bewegen. Diese Aufgabe soll nicht nur auf die außerordentlich harten abessinischen Verluste zurückzuführen sein, sondern auch darauf, daß sich die Truppenverbände eigenmächtig auflösten und auseinander in die Schmatzortfluchten begaben.

Der italienische Vormarsch, so wird weiter gemeldet, sei sehr schnell vor sich gegangen und schon in den ersten Nachmittagsstunden sei das Eingeborenenkorps in Miorama einmarschiert und habe die italienische Flaggelocke gehißt. Als das I. Korps in Quorom eingetroffen sei, hätten bereits fliegende Maschinen von Quorom aus fortgesetzt. Mitternachts habe der Gegner auch nur den geringsten Widerstand versucht. Unter den Gefangenen sollen sich auch viele Offiziere der Garde des Negus befinden.

Zur Überfliegung von Abdis Ababa durch den italienischen Flieger Baleoni wird ergänzend berichtet, daß Baleoni über Dessie ein abessinisches Flugzeug bemerkt habe, daß er bis nach Abdis Ababa verfolgte. Auf dem Flugplatz habe er den Apparat schließlich mit einem anderen zusammen zerstört.

Die abessinische Hauptstadt Abdis Ababa ist von fünf italienischen Bombenflugzeugen beschossen worden, die besonders den Flugplatz mit schwerem Maschinengewehrfeuer belegten. Dabei wurde ein abessinischer Flieger getötet. Die Flugabwehrgeschütze hatten keine Wirtungen aufzuweisen. Das Erscheinen der Bombenflugzeuge hatte eine Massenflucht der Bevölkerung in die Umgegend der Stadt bewirkt.

Die Truppen des Negus stehen südlich des Misangi-Sees, wo sie von den italienischen Bombenflugzeugen unter ständigem Feuer gehalten werden. Die Nachricht der Abessinier versucht, den italienischen Vormarsch nach Möglichkeit aufzuhalten, um dadurch den Rückzug des Negus zu decken.

Über das Verbleiben des Negus sind in Asmara verschiedene Gerüchte im Umlauf. So heißt es, daß er sich noch inmitten seiner Truppen befinde. Andere Meldungen wollen davon wissen, daß er nach Dessie abgereist sei, wo ihn der Thronfolger an der Spitze nicht unerheblicher Truppenverbände erwarte.

Zu italienischen militärischen Kreisen hält man die Lage der Abessinier für verzweifelt. Man ist der Meinung, daß sich die letzten Niederlagen und der Rückzug des abessinischen Heeres unweigerlich auf die innerpolitische Lage auswirken werden, die bereits stark erschüttert sein soll.

Der italienische Heeresbericht meldet, daß die Verluste der Abessinier schwer sind. Sie haben auch Laufende von Gewehren, Dutzende von Maschinengewehren und acht Kanonen zurückgelassen. Die italienischen Verluste betragen sich auf etwa 40 Tote und Verwundete.

Quorom von italienischen Truppen besetzt.

Wie von italienischen Hauptquartier in Asmara bekanntgegeben wird, haben die italienischen Truppen am Sonntag früh Quorom besetzt. Am Sonnabend wurden von den italienischen Fliegern 64 Tonnen Sprengstoffe abgeworfen und 20 000 Maschinengewehrschüsse auf die flüchtenden Abessinier abgegeben. Der Vormarsch von Quorom wird auf italienischer Seite besondere strategische Bedeutung beigegeben, da dieser auf der alten Straße nach Abdis Ababa liegende Ort das Einfallstor nach Innerabessinien darstellt.

„Daily Mail“ kritisiert die Haltung der britischen Regierung

London, 6. April.

Die „Daily Mail“ greift in einem Leitartikel erneut die britische Regierung an und schreibt ironisch, die Beiträge, die England zur Befriedung Europas geleistet hatte, hätten in Generalhaabsprechungen und Sanktionen bestanden. Sie seien gegen Deutschland und Italien, die beiden am schwächsten gerüsteten Staaten der Welt gerichtet. Den militärischen Besprechungen zugulichen, nachdem man Hillers Angebot empfangen habe, eine Friedensregelung auszubandeln, sei ein erster Fehler der britischen Regierung gewesen.

Dreizehnerausschuß nach Genf einberufen.

Wie aus Genf gemeldet wird, ist der Dreizehnerausschuß des Völkerbundes am Mittwoch, den 8. April, einberufen worden. Wie man hört, ist die Vorverlegung dieser Tagung, die ursprünglich erst nach Ostern stattfinden sollte, auf den 8. und 9. April der französischen Regierung zugunsten, die bei dieser Gelegenheit eine gemeinsame Besprechung der Westlocomandate über den deutschen Friedensplan herbeiführen möchte.

Polen greift durch

Die Aushebung der kommunistischen Agitationszellen in Polen nimmt ihren Fortgang. In Warschau sind erneut zahlreiche Verhaftungen erfolgt. Die Zahl der in ganz Polen im Laufe der letzten Tage festgenommenen Kommunisten beläuft sich gegenwärtig auf mehr als tausend.

Ämtliches

Impfgeschäft 1936

Bei Durchführung der diesjährigen öffentlichen Impfungen haben die Ortsbehörden nach Maßgabe des Impfgesetzes vom 3. April 1874 (RGBl. S. 31) und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen, folgendes zu beachten:

1. Die beteiligten Eltern, Vormünder usw. sind auf Grund der demnachst zugehenden Impflisten und Formulare rechtzeitig zur Wahrnehmung des Impftermins sowie zu der etwaigen Sage später erfolgenden Nachschau zu laden und darauf hinzuwirken, daß die Zeichnungsberechtigten die impfpflichtigen Kinder zum Termin und zur Nachschau vorführen müssen, patentes aber im Impftermin eine begründete Erklärung für etwaige Unterlassungen vorzulegen haben, und daß Zuwiderhandlung, aus deren Verhalten geschlossen werden dürfte, daß sie sich der gesetzlichen Impfpflicht entziehen wollen, bestraft werden.
2. Für die Impfungen sind helle, feigbare, genügend große, sowie gehörig gereinigte und gelüftete Räume bereitzustellen, die möglichst auch eine Trennung des Wartezimmers vom Operationszimmer gestatten. Schulräume, die zu Impfzwecken benutzt werden, sind vor dem Impftermin rechtzeitig nach zu reinigen.
3. Eine Ueberfüllung der Impf Räume, namentlich des Operationszimmers, muß unbedingt vermieden werden. Die Zahl der vorzuladenden Impflinge hat sich nach der Größe der Impfräume zu richten.
4. Bei tüchtiger Witterung sind die Räume zu heizen.
5. Die Herren Bürgermeister müssen bei den Impfterminen entweder persönlich anwesend oder durch geeignete Personen vertreten sein, um die für das Impfgeschäft erforderlichen Anordnungen zu treffen.
6. Bei der Wiederimpfung und der darauffolgenden Nachschau muß ein Lehrer anwesend sein.
7. Die Herren Bürgermeister sind dafür verantwortlich, daß die Impflisten rechtzeitig im Impftermin zur Stelle sind und daß dem Kreisimpfamt zur Führung der Impflisten eine Schreibhilfe zur Verfügung steht. Auf sorgfältige Führung der Impflisten bitte ich bedacht zu sein. Insbesondere ist in den Fällen unterlassener Impfungen unter „Bemerkungen“ näher zu erläutern, weshalb die gesetzliche Pflicht nicht erfüllt worden ist. Etwaige Befehle (ärztliche Zeugnisse usw.) sind beizufügen.

Die Termine für die Impfung und für die Nachschau werden bei Ueberlieferung der Impflisten mitgeteilt. Zu ersuchen, die Impfungen rechtzeitig vorzuladen und alle übrigen Vorbereitungen nach Maßgabe der vorstehenden Anweisungen zu treffen.

Nach beendeter Nachschau sind mir die Impflisten ordnungsmäßig abgefordert und am Schluß mit der Richtigkeitsbestätigung versehen unverzüglich wieder vorzulegen.

Berlin W 35, den 6. April 1936.
Landrat des Kreises Teltow. Roennede.
A. VIII III-15.

Bekämpfung der Rübenblattwanze

Ant § 2 Abs. 2 der Polizeiverordnung über die Bekämpfung der Rübenblattwanze vom 12. Februar 1936 bestimmte ich, daß die Fangstreifen bis zum 15. April 1936 bestellt sein müssen. Fröhliche Bestellung ist statthaft und erwünscht. Ich weise darauf hin, daß die Fangstreifen erst zu dem Termin umgepflegt werden dürfen, der von mir dazu freigegeben wird. Zuwiderhandlung sehen sich nach § 11 der oben genannten Polizeiverordnung einer Sanktion oder Geldstrafe bis zu 150,— RM. aus.

Berlin, den 6. April 1936.
Landrat des Kreises Teltow. Roennede.
A. II. 911.

Dienst am 11. April 1936

NbErl. d. RuPr-WBz. v. 30. 3. 1936 — II SB 6450/2371 —
Auf Grund des Beschlusses des Reichstags ist der Dienst der Behörden am Sonntag vor Ostern (11. April 1936) nach den Vorschriften über den Sonntagsdienst zu regeln (RMBl. S. 457).

Veröffentlicht

Dem vorstehenden Erlaß gemäß bleiben am 11. April 1936 (Ostermontag) die Büros der Teltower Kreisverwaltung, die Kreisformalstelle, die Kreispartei- und die Rentenkassen der Kreispartei geschlossen.

Berlin, den 6. April 1936.
Landrat des Kreises Teltow. Roennede.

Weitere amtliche Bekanntmachungen sind im Infocentell dieser Nummer veröffentlicht.

Trebbin und Umgebung.

* **Wiesthof.** Ein rüstiger Schmiedemeister. Am 3. April beging bei guter Gesundheit und Mäßigkeit der zwölftägige Einwohner unseres Ortes, Schmiedemeister Albert Wiesthof, 66 Jahre alt, Vater des hiesigen Schmiedemeisters Albert Wiesthof, seinen 21. Geburtstag. Nach der Vater und Großvater des alter Herrn sind Schmiedemeister gewesen, und zwar der Großvater in Baruth und der Vater in Münsdorf. Dieser zog nach Wiesthof und übernahm hier die Schmiede, als sein Sohn Albert, der heute auf ein so langes, wechselvolles Leben zurückblicken kann, zwei Jahre alt war. Es ist reizvoll, zu hören, wie seit jener Zeit mit den allgemeinen Veränderungen und Entwürfungen der Wirtschaft und der geklärten äußeren Verhältnisse auch die Betriebsweise in der Schmiede sich umgestaltet hat. Mögen dem alter Herrn, der heute noch in der Schmiede mitspielt, recht viele weitere Jahre voller Mäßigkeit und Gesundheit beschieden sein!

* **Wundwiese.** Kein Unrat in die Wäldungen schleppen. Im letzten Zeit ist die Beobachtung gemacht worden, daß in den angrenzenden Wäldungen des Gutes Genshagen von einzelnen Siebeln Abfälle, Unrat und anderes mehr gebracht wurde. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Handlungswiese strafbar ist. Wer dabei erwischt oder maßregeln festgestellt wird, wird unumwidlunglich strafrechtlich verfolgt. Es wird erwartet, daß in Zukunft diese Wäldung beherrzt wird und eine weitere Verschönerung des Waldes, der Gemeingut des deutschen Volkes ist, unterbleibt.

* **Die Einschulung derjenigen Kinder,** die im benachbarten Bärenbruch eingeschult werden, findet am Mittwoch, den 15. April, vormittags 10 Uhr statt. Eingekauft werden alle Kinder, die bis zum 30. Juni das sechste Lebensjahr vollendet haben.

Zossen und Umgebung.

* **Dabendorf.** In öffentlichen Bekanntmachungen gibt der Gemeindevorstand davon Kenntnis, daß die Führerbescheinigungen aus den Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Speisefäule für die Wälder, bewilligt für die Monate April bis Juni 1936, im Gemeindevorstand, während der Spredstunden (10—12 und 17—19 Uhr), nach den Vorschriften des Herrn Landrats vom 1. April 1936 (Kreisblatt Nr. 78) auszugeben werden. Ferner sollen mit Wirkung vom 1. April 1936 ab für die Geburt des vierten lebenden Kindes nach den vom Reichsausschuß erlassenen Grundbesitz Patengeldsätze von je 100,— RM. an die Eltern gegeben werden. Antragsformulare sind gleichfalls im Gemeindevorstand erhältlich.

Königs Wusterhausen und Umgebung

* **Königs Wusterhausen.** Bürgermeister Pg. Subhinterer erzieht von dem Chef der 13. Kompanie des Infanterieregiments 29 in Gießen, Major Dörfling, folgendes Dankschreiben: „Der Stadt Königs Wusterhausen lade ich für die freundliche Aufnahme der Wandervertroullie gelegentlich der Einquartierung besten Dank. Es hoffe, daß die zwischen dem Kompanieangehörigen und Bewohnern der Stadt Königs Wusterhausen verbrachten gemeinsamen Stunden zur Befriedigung und Förderung der Verbundenheit zwischen Volk und Wehrmacht beigetragen haben.“

* **Die Verwaltung der Superintendentur des Kirchenkreises Königs Wusterhausen** ist vom Evangel. Konsistorium der Mark Brandenburg kommissarisch Werner Werner mit Wirkung vom 1. April übertragen worden; die Superintendentur befindet sich seit dem 1. Dezember 1934 in Zossen, da Superintendent Schumann in der Ruhestand trat.

* **Die Ausschachtungen zum neuen Sportplatz** hinter dem Amtsgelände in der Verlängerung der Goebbels-Strasse schreiten rüstig vorwärts. Hier wird eine neue öffentliche Sportstätte entstehen, die dem Stadtbild Königs Wusterhausen zur Ehre gereichen wird.

* **Großhellen.** Müll war an der Schuttblablagerung. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß das Abgeben von Müll nur an den hierfür bestimmten Schuttblablagerungen erfolgen darf. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß alte Eimer, Konservebüchsen, ja selbst Wägen in Walde abgeladen wurden. Jeder Volksgenosse mußte hiesig Schonheitsinn aufbringen, daß er nicht die Natur verschandelt.

Teupitz und Umgebung.

* **Salbe.** Uebernahme einer Wartenchaft durch Ministerpräsident Göring. Bei dem am 8. Februar 1936 geborenen 11. Kind des Mannes Alfred Herzog in Salbe hat Ministerpräsident Göring die Patenschaft übernommen, nachdem der Vater bereits bei dem 10. Kinde die Patenschaft übernommen hatte. Landrat Roennede ist demnach persönlich am gestrigen Sonntag im Auftrag des Ministerpräsidenten die Urkunde über die Uebernahme der Patenschaft und ein Gedächtnis. Seinen Wünschen für das Kind und die Familie fügte er auch noch eine Ehrengabe des Kreises bei.

* **Dem hiesigen Bürgermeister** wurde ein Sohn geboren. Wir gratulieren herzlich!

* **Anschaffung einer Motorspritze.** Nachdem die Errichtung der Feuerlöschbrunnen so weit vorgeschritten ist, daß eine Patung durch die Brandenburgische Feuerlöschgesellschaft stattfinden konnte, wobei die Leistungsfähigkeit dieser Brunnen einwandfrei ermittelt wurde, hat die Gemeindeverwaltung sich nunmehr zur Anschaffung einer Motorspritze entschlossen. Es sind deshalb zu prüfen mit vorliegenden Leistungen an Ort und Stelle auszuwählen worden. Die Gemeindeverwaltung hat sich für eine Motorspritze mit einer Leistung von 1000 Litern pro Minute entschieden. Für diese tragbare Spritze wird ein Spezialwagen gebaut, der dann an das Feuerwehramt angehängt wird.

Sonderfahrten zur Reichsnährstands-ausstellung in Frankfurt am Main

Alle Kneumärker, die an den Sonderfahrten nach Frankfurt am Main teilnehmen, werden aufgefordert, sich bis spätestens 12. April bei den Kreisbauernschaften anzumelden. Um eine ordnungsmäßige Durchführung der Sonderfahrten zu gewährleisten und um vor allem auch die notwendigen Quartiere und Fahrzeuge für die Ausflüge sicherzustellen, können die Quartier- und Ausflugsartenbestellungen nur bis zum 13. April bei den Kreisbauernschaften abgegeben werden. Alle, die zur Reichsnährstandsausstellung vom 17. bis 24. Mai nach Frankfurt am Main fahren, ordnungsmäßig untergebracht werden sollen, geben daher umgehend ihre Bestellungen an die zuständigen Kreisbauernschaften.

Heber 605 000 Erbhöfe

Am 1. Januar 1936 belief sich die Gesamthöhe der eingetragenen Höfe im Deutschen Reich auf 605 416. Damit dürften bereits über 80 v. S. aller zur Zeit vorhandenen deutschen Erbhöfe in die Erbhöfrolle eingetragene sein. Am dichtesten liegen die Erbhöfe in den Bezirken der Oberlandesgerichte München und Celle. Die Zahl der erbhöflichen Besitztümer wird auf etwa 1 Million geschätzt, doch wird die Gesamthöhe der Erbhöfe durch die persönlichen Voraussetzungen um auf etwa 700 000 herabgesetzt. Von der Aufschlüsselung aller landwirtschaftlichen Betriebe (25,6 Millionen Hektar) haben die Erbhöfe einen Anteil von etwa 54,7 v. S. (14 Millionen Hektar).

Neues aus der Reichshauptstadt.

Der neue Kommandeur der Berliner Schutzpolizei in sein Amt eingeführt. Der Berliner Polizeipräsident Graf Helldorf führte den neuen Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Generalmajor Dr. Mönchow, in sein Amt ein. Steiditzky entließ er den bisherigen Kommandeur Oberst i. S. Willenburger aus seinem Amte.

Balbur von Ehrlich in der Uffrenausstellung. Anlässlich einer Zusammenkunft des Reichsjugendführers Balbur von Ehrlich mit dem Reichshandwerksmeister Schmidt im Hause des Deutschen Handwerkers in Berlin besuchte der Reichsjugendführer auch die Ausstellung „Neuzeitliche Kunst“ in den Ausstellungsräumen des Handwerkershauses. Die Führung durch die Uffrenausstellung wurde vom Reichshandwerksmeister vorgenommen.

Kernspruch des Tages

„Wir haben nur ein Ziel: die Erhaltung der Volksgemeinschaft und die Erhaltung unserer nationalen Unabhängigkeit und der Freiheit unseres wirtschaftlichen Lebens.“
Adolf Hitler.

Ein Dummer fand noch Dummere.

Prozess um einen schwächlichen Kurpfuscher und Betrüger.

Vor einiger Zeit hatte sich das Gericht in Rathenow mit einem Mann zu beschäftigen, der sich wegen Kurpfuscherei und Betruges verantworten mußte. Dieser Prozeß war ein beachtliches Beispiel dafür, daß es immer noch leichtfertige Menschen gibt, die auf jeden Sophismus hereinfallen, wenn der Angeklagte vor dem Gericht schwachjännig und kam aus den unteren Klassen der Schule nicht heraus. Den Anforderungen eines Berufes war er nicht gewachsen, aber trotz seines Schwachsinnes erkannte er, daß es Menschen gab, die noch dummer waren als er. So verteilte sich der Angeklagte auf die Astrologie, um aus den Sternen die Zukunft zu deuten.

Mit einem weiten schwarzen Mantel angehen und einem Turban auf dem Kopf, zog er von Jahrmarkt zu Jahrmarkt und war sehr befragt, daß die Regierung eines Tages das Wahrsagen verbote.

In Neue Schöneheide machte er die Bekanntheit eines jungen Mädchens, dessen Mutter er durch Handauflegen „heilte“, da diese Frau seinen „Ruhm“ als Wunderdoktor liberal verbreitete, erhielt er großen Zulauf. Er tauchte als Wunderkünstler und Wunderdoktor seine Hände in Spiritus und machte mit brennenden Händen allerlei Sophismen. Obwohl die Kranken nicht geheilt wurden, blieb er der große Medizinmann.

Als seine Braut starb, unternahm er an ihrem Sarge in der Beerdigung seine Selbstmordversuche. Man brachte ihn ins Krankenhaus und später in die Landesanstalt Görden. Nachdem man ihn sterilisiert hatte, wurde er entlassen.

Die erste Zirkass hatte den Angeklagten freigeprochen, doch hatte der Staatsanwalt Verurteilung eingeleitet. In der neuen Verhandlung wurde diese Verurteilung zurückgezogen, nachdem der Sachverständige in seinem Gutachten betont hatte, daß der Angeklagte für seine Handlungen nur beschränkt verantwortlich ist.

Ein verrohtes Elternpaar.

Stürbäre Mißhandlungen an einem Mädchen. Vor der Großen Strafkammer in Prenzlau hatte sich der 45jährige Wilhelm Gremte und seine Ehefrau wegen Kindesmißhandlung zu verantworten. In dem Haushalt des Angeklagten lebten zwei Kinder aus erster Ehe des G. Das eine Mädchen, die 13jährige Hildegard, war, wie die Verhandlung ergab, Jahre hindurch der Brutalität der unmittelbaren Eltern ausgesetzt. Obwohl zwei Zimmer vorhanden waren, mußte das Kind auf einem fensterlosen Flur schlafen, ja sogar als das Mädchen an einer schweren Augenentzündung, die durch verstoßene Fingerringe des Vaters und durch Mangel an jeder Pflege das Kind schwer mitnahm, diente dieser dumme Versuch als Krankenkübel. Körperliche Mißhandlungen schwerer Art, völlig unzureichende Kleidung bei schlechtem Wetter und im Winter waren an der Tagesordnung.

Die Zeugen, unter ihnen zahlreiche Verwandte, bestätigten, daß das Ehepaar das Kind schwer mißhandelt und ihm oft sogar nicht satt zu essen gab. Wegen Kindesmißhandlung verurteilte das Gericht den Ehemann zu acht Monaten und die Ehefrau zu zehn Monaten Gefängnis.

Mächtige Tageschronik

Rebus (Ober). Durch Leichtsinn in den Tod. Die Leiber noch immer so häufige Unfälle der Autofahrer, die an Kraftwagen angeschlossen, hat wiederum ein blühendes Menschenleben gefordert. Der 15 Jahre alte Gerhard Hafela, der sich mit seinem Rad an einen Lastwagen angehängt hatte, wurde von einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Kraftwagen erfasst und mitgeschleppt. Die Verletzungen Hafelans waren so schwer, daß er bald nach dem Unfall starb.

Schwert (Ober). Zwei Hektar Wald vertrieht. Durch die Unvorsichtigkeit eines Mannes erlitt ein Jagd 167 des Norderbogens Waldes ein Brand, durch den zwei Hektar Wald vernichtet wurden. Der Mann, der mit dem Zerklünnen von Heide beschäftigt war, verbrannte das dünne Astreiß, um sich seine Arbeit zu erleichtern. Mithilfe hatte er das Feuer in der vergrasteten Natur bei dem herrschenden Wind nicht mehr in der Gewalt. Dieser Vorkfall zeigt wieder einmal deutlich, welches Unheil ein Waldbrand anrichten kann und daß daher jedes Anglieden von Feuer im Walde nicht ohne Grund unter schwere Strafe gestellt ist.

Büßkammer. 300-Jahr-Feier der Wäckerinnung. Die Wäckerinnung hat in diesem Jahre auf ihr 300jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wird dieses Jubiläum am 5. Juli feierlich begehen, und zwar im Zusammenhang mit dem diesjährigen Büßkammer Heimatfest „Jüßkammer Gellen wandern“.

Wetterbericht d. Reichswetterdienstes, Ausgabeort Berlin

Ausgegeben am 6. April 1936 um 11 Uhr.
Wetterausichten für Dienstag, den 7. April 1936:
Berlin und Umgebung: Nach ziemlich klarer Nacht am Tage vorwiegend bewölkt, aber noch keine wesentlichen Niederschläge. Temperaturen im ganzen etwas ansteigend. Aufsteigende Winde aus westlichen Richtungen.

Geschäftlicher und verantwortlicher für den Vertrieb August Wolfmann, Vertriebsleiter: Max Augustin, Berlin-Schöneberg. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft des Reichswetterdienstes, Berlin, W. 22, Schöneberg-Str. 7 (Wäcker, Max Augustin). D. R. 4242 1029: 4078. Der Zeitungspreis ist 10 Pfennig. Für Vertriebsstellen in anderen Ländern sind die Preise des Reichswetterdienstes zu zahlen. An den Vertriebsstellen sind die Preise des Reichswetterdienstes zu zahlen. An den Vertriebsstellen sind die Preise des Reichswetterdienstes zu zahlen.

Sport vom Sonntag

Berlin - Cottbus - Berlin.

Die deutsche Straßenrennzeit wurde mit der klassischen Freiwagenfahrt Berlin - Cottbus - Berlin eröffnet. Die Fahrer aller Abteilungen richteten sich auf dieses Ereignis...

Bei den Rennfahrten, die natürlich wieder über die ganze 260 Kilometer lange Strecke gingen, war der Herzgang des Rennens nicht ganz so spannend. Zwar hatte sich eine feste Spitzengruppe gebildet, die aus so guten Reuten wie Meertling, Umbenhauer, Klemm, Boden und Seide bestand...

Am Sonntagmorgen entwickelte sich am Start in Schmölln ein lebhaftes Treiben. Fast an die 500 Rennfahrer erschienen. Starthaus am Startgolf fiel. Schon einen Kilometer nach dem Start wurden die Hoffnungen so mancher guter Fahrer fast zerstört. Es ereignete sich ein Massenzwischenfall...

Am Sonntagmorgen entwickelte sich am Start in Schmölln ein lebhaftes Treiben. Fast an die 500 Rennfahrer erschienen. Starthaus am Startgolf fiel. Schon einen Kilometer nach dem Start wurden die Hoffnungen so mancher guter Fahrer fast zerstört. Es ereignete sich ein Massenzwischenfall...

Fußballfavoriten siegten überall.

Die erste Runde der Gruppenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft brachte sämtliche 16 Gruppensieger auf die Reihe. Dieser Tag stand im Zeichen der Favoritenliege, da es auch nicht anders zu erwarten war...

In der Gruppe I mußte der Berliner Meister nach Gefallen zum Kampf gegen den Titelverteidiger Schalke 05. Der Berliner SV 92 leistete zwar heroischen Widerstand, und besaß in der Person von Wilmanns jetztigen Stammspieler...

den schlechter als sonst spielenden Chemnitzern mit 4:1 (2:1) besiegt. Man kann allerdings vermuten, daß die Döhrpfeiler es in ihrer Heimat jedem Gegner schwermachen werden.

Die Gruppe II (ab in Hamburg) den Kampf zwischen Elmshöller (Nordmark) und Bornorter (Hafenport-Gleiwitz) (Schlesien). Die Nordmarker legten ziemlich unangenehme mit 2:0 (2:0) Tore und widerstehen, damit ihren guten Platz in der Gruppe II zu verteidigen. Während es in der Gruppe noch 2:0 stand, legte schließlich Werder Bremen sehr sicher mit 6:0 Tore.

Das Hauptereignis der Gruppe III war der Nürnberger Kampf zwischen Stuttgarter Kickers (Württemberg) und dem 1. FC Nürnberg (Bayern). Die Nürnberger legten vor der Partie zwei Tore vor und hielten dann stark zurück, da die Stuttgarter alles im Kampf Mann gegen Mann einlegten...

In der Gruppe IV schließlich hatte Waldhof Mannheim (Baden) in Karlsruhe schwerer als erwartet zu kämpfen, um den Mittelrheinmeister VfR Köln mit 2:0 (1:0) Tore niederzulegen. Das letzte Spiel wurde in Duisburg zwischen dem Niederrheinmeister Fortuna 9 Düsseldorf und dem Meister von Nordbremen Borussia Düssel, Fortuna konnte bis zur Pause ein Tor vorlegen, und da die Hannoverer besser technisch immer deutlicher in Mitleidenschaft kamen, siegte Fortuna schließlich mit 3:1 (1:0).

Die Spiele am 19. April: Berliner SV 92 gegen Volkst-Gemünd (in Berlin), Schalke 05 gegen Hüniburg, Wilmanns (in Königsberg), Werder Bremen gegen Borussia Düssel, VfR Köln gegen VfL Bochum, VfL Bochum gegen VfL Bochum, VfL Bochum gegen VfL Bochum...

Südwest gewann den Handball-Pokal.

In Augsburg wurde das Endspiel um den Deutschen Handball-Pokal ausgetragen, für das sich die Vertretungen der Gaue Südwest und Niederrhein qualifiziert hatten. Das Spiel verlief außerordentlich spannend und wurde auf technisch und taktisch sehr hoher Stufe durchgeführt. Die Elf von Niederrhein war bis zur Pause durch einige feine Angriffe mit 3:2 Toren in Führung gegangen...

Die erste Schlacht der Motoren.

Die erste Schlacht der Motoren. Deutsche Siege im Ellenriede-Mennen. Im Stadion vor Hannover wurde mit dem Ellenriede-Mennen, der Motorfahrer, die erste dieselmotorige Schlacht der Motoren gefahren. Die Deutsche Motorfahrer feierte zahlreiche Siege und kann diesen Tag als glücklichen Auftakt bezeichnen. Lediglich in der Klasse bis 250 Kubikzentimeter siegten die ausländische Motoren, und dies nur durch ein Versehen, durch das der Motorfahrer Fleischmann um den Sieg gebracht wurde. Aufgegriffen wurden die beiden der großartigen Kampfen bei...

In der Viertel-Tier-Klasse hatte DSW mit Geiß sofort die Führung übernommen, er mußte aber bald infolge eines Zwischenfalls aufgeben. Zeitweilig hatte nun der Engländer Wood (New Imperial) die Führung. Aber der DSW-Mann Kluge konnte sich an ihm vorbeikämpfen und bis zum Ziel die Spitze halten. Sieger: Kluge (DSW) in neuer Rekordzeit (109 Stundenkilometer). In der 350er Klasse wurde der deutsche Sieg förmlich vererbt. Zunächst gingen die beiden Motorfahrer Fleischmann und Soenens an die Spitze. Soenens ausfiel, hatte Fleischmann die schwere Aufgabe, sich gegen vier nachfolgenden Ausländer zu behaupten. Das Tempo wurde immer schneller, und Fleischmann ist schon den Sieg in der Tasche zu haben. Da floß er, eine Runde zu früh abgewintert, ab und ließ den Engländer Mellors (Velocette) vorbei, der ebenfalls in Klassenrekordzeit (116,6 Stundenkilometer) siegte.

6. Oster-Handball-Turnier in Zoffen

Zum 6. Male führt die Turn- und Sportvereinigungen Zoffen 1863 am Dienstag (13. April 1936) in Zoffen, Pflanzgartenhaus, das Osterturnier durch. Fünf Mannschaften werden in Auspielern um die vom Zoffener Verein gestiftete Osterplatte kämpfen. Wir wollen der Handballgemeinde in kurzen Worten die beteiligten Mannschaften vorstellen:

1. Der neunmalige Gau- bzw. Kreismeister, die Turnerschaft Dabendorf. Seit Jahren im Kreise Südmark eine der besten und beständigsten Handballmannschaften, wird dieses Jahr ehregeizig verfechten, den Preis an sich zu bringen.

2. Der Akademische Turnverein Berlin. Seit Jahren in kameradschaftlichster Freundschaft mit der Zoffener Turnerschaft verbunden, verhandelt es diese Mannschaft stets, durch gebiegenes Können und außerordentlich vornehme Spielweise sich die Anerkennung der Zuschauer zu erobert.

3. Die Spielvereinigung Zehlendorf. In den Jahren 1934 und 1935 die beste Mannschaft des Turnieres, nimmt in diesem Jahre zum ersten Male an den Spielen teil. Bisher spielte Zehlendorf bei den Osterturnieren „außer Konkurrenz“. Auf Grund der guten Tabellenlage der Mannschaft bei der Berliner Handballspieler wird diese Mannschaft als erster Anwärter auf Erringung der Platte genannt werden müssen.

4. Der Männerturnverein Wilmshof. Schon allein der Name Wilmshof hat im sportlichen Leben unseres Gauzes und auch weit darüber hinaus einen guten Klang. Auch Wilmshofs Handballer erfreuen sich eines guten Spielerspieles. Es kommt darauf an, in welcher Mannschaftsaufstellung das Turnier bestritten wird, für Überraschungen hat die Wilmshofer Mannschaft immer gelogt.

5. Als letzter Teilnehmer die Mannschaft des Berancklers. In diesem Jahre schwer in Mühseligkeiten verwickelt, mußte man eigentlich bei den Osterturnieren auf ein günstiges Abschneiden bei den Osterturnieren hoffen. Und trotzdem, die Zoffener Mannschaft ist nicht so schlecht, wie es ihre augenblickliche Tabellenplatz zeigt. Bei großen Ereignissen war die Mannschaft „da“ und mußte über sich selbst hinaus. Wir wollen hoffen, daß am Dienstag vor der eigenen Handballgemeinde ehregeizig bis zum letzten Augenblick gekämpft wird.

Das Turnier beginnt um 13.30 Uhr mit einem Aufmarsch der Mannschaften, Ueberprüfung der Osterturniere, sowie einiger kurzen Begrüßungsreden. Das Amt der Hauptzeitschreiber haben auch in diesem Jahre wieder die räumlich schon zum dritten Male kommenden Kameraden Müller (D. Karlsruher) übernommen. Spiel- und Zuschauer wesen, daß unter der umsichtigen Leitung der Karlsruher Kameraden die Turnierspiele eine wertvolle Werbung für unser beifolgendes Handballspiel bilden.

Ellenriede-Mennen wurde erneut der DSW-Fahrer Manfeld, der sich in der Halbtierklasse bald die Spitze erkämpfte, nachdem Gaal auf der neuen DSW, der zeitweilig geföhrt hatte, durch Sturz ausgeschieden war. Manfeld drehte mit großer Sicherheit seine Runden, deren Zeiten weit unter dem Rekord lagen. Bis zum Schluss führte er unangefochten hinter ihm fliehenden Bill Müller (DSW) und Ray (DSW) einen großen Kampf, der sich schließlich den zweiten Platz einbrachte. Auch die Teilnehmer an den verlierten Reihen übertrafen sich. In der großen Klasse lieferten sich die beiden Motorfahrer Schumann und Gierke ein heftiges Duell, das der Schweizer Gierke schließlich als Sieger beendete, da Schumann Defekt hatte. Gierke erreichte mehr als 102 Stundenkilometer. Noch schneller war aber die kleinere Beiwagenklasse, in der schließlich Klagmann (DSW) ziemlich unangefochten in neuer Rekordzeit (106 Stundenkilometer) siegte.

Müller siegte in der Deutschlandhalle. Noch einmal hatte die Berliner Deutschlandhalle ihre Radrennbahn „ausgebaut“ und führte ein großes Dauerrennen in dem Preis der Industrie durch. Übertragen kam hier der Sieg von Walter Müller, der Einzelmeister Mege, den Franzosen Demotte und den Belgier Konje hinter sich lassen konnte.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Auf die in den hiesigen Aushängestellen aushängende Bekanntmachung der Haushaltsjahre für 1936 liegt vom 4. bis 11. April 1936 im hiesigen Gemeindebüro während der Dienststunden öffentlich aus.

Der Haushaltsplan für 1936 liegt vom 4. bis 11. April 1936 im hiesigen Gemeindebüro während der Dienststunden öffentlich aus.

Großbeffen, den 3. April 1936.

Der Bürgermeister. Gadsborth.

Am 5. Juni 1936, um 11 Uhr, soll hier, Zimmer 65, das im Grundbuch von Senzlig, Blatt Nr. 25 und 269, eingetragene, in Senzlig, Hohenberg, die Aktion 6, belegene Grundstück, über welches der Staatsrat von Senzlig, Wohnhaus, groß 8 a 36 qm, abzwangsweise versteigert werden.

Eigentümer: Ehefrau Gertrud Käffer geb. Bürglein, jetzt Witt-Desden.

Königs Wulfenhausen, den 1. April 1936.

5. Nr. 182/35. Das Amtsgericht.

Am 4. Mai 1936, um 10 Uhr, sollen hier, Zimmer 65, die im Grundbuch von Senzlig, Blatt Nr. 25 und 269, eingetragene, in Senzlig, Hohenberg, die Aktion 6, belegene Grundstücke, über welche der Staatsrat von Senzlig, Wohnhaus, groß 27,82 a, b) Wohnhaus, groß 2,03 a, abzwangsweise versteigert werden.

Eigentümer: Kaufmann Hermann Wende, Senzlig.

Königs Wulfenhausen, den 2. April 1936.

5. Nr. 183/35. Das Amtsgericht.

Der Geschäftsmann weiß sehr gut

das Angelegen in der Zeitung Erfolg haben. Solange keine Konkurrenz jedoch richtig ist, glaubt er vielfach, das Geld für die eigene Werbung „sparen“ zu können. Wäre es aber nicht richtiger, dann erst recht zu investieren? Wer seinen Umsatz erhöhen und sein Geschäft wieder vorwärts bringen will, der sollte fleißig durch die Zeitung werden. Die Anzeigen in der Tageszeitung sind durch ihre starke Verbreitung und durch ihren großen Einfluss das beste Werbemittel. Anzeigen sind für jeden fortschrittlichen Geschäftsmann unentbehrlich.

Familien-Anzeigen

Am 4. April, nachmittags, entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Witwe Friederike Britz

geb. Schulze.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Familie Paul Ribbecke.

Nächstneudorf, den 5. April 1936.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. April, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen sagen wir unser herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Farrer recht herzlich für seine Worte, die wir Angehörigen so wertschätzend empfanden, da sie die inneren Charakterwerte des Verstorbenen so treffend schilderten. Ferner danken wir Herrn Amtsdirektor Reichbede-Schönelebe in Vertretung des Landrats und seines Amtsbezirks für den letzten Gruß an den Verstorbenen. Sodann danken wir dem Leitenden Kreisverein, der Sparkasse des Kreises Elbort, der Gemeinde Elbort, dem Gesangsverein „Deutsche Eiche“ für den schönen Gesang und die Bewahrung treuer Kameradschaft.

Im Namen aller Angehörigen

Frau Ww. Anna Kettlitz.

Elbort, den 3. April 1936.

Verschiedene Anzeigen

2700-3000 KM.

I. Hypothek gesucht. Angebote unter F. K. an das Leitender Kreisblatt, Berlin W 85, Bülowstraße 87.

Es muß ganz selbstverständlich sein mit Henko

weicht man Wäsche ein!

1-2-Zimmer-Wohnung

Sudde-Mädchen

Saatkartoffeln

Saatkartoffeln

Saatkartoffeln

Gelegenheitskauf

Saatkartoffeln

Kultur und Freudenbringerin

Die kurmärkische NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Die Tagung von Fürstenwalde und Saarow

Die Gauleitung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ des Gaues Kurmark vom 3. bis 5. April in Fürstenwalde (Saarow) und Bad Saarow nahm schon an den ersten beiden Tagen einen Verlauf, der alle Erwartungen übertraf und zu einer großen Begeisterung für die Arbeit der kommenden Monate wurde. Der Abschluß der organisatorischen Entwicklung ist nunmehr abgeschlossen und der Weg zur bestmöglichen Vorkampfabarbeit, die

auch den kleinsten Ort in der Kurmark und den letzten schaffenden Menschen in der Gemeinschaft des Feierabends und der Freizeit erschaffen

soff, zielfar beschränkt worden. — Nach der offiziellen Begrüßung der Tagungsteilnehmer durch die Vertreter der Stadt und der Partei im Fürstenwalder Rathaus fand im Fürstenwalder Hof die Eröffnung der Tagung durch den kommissarischen Gauleiter Hg. Hoffig statt. Der Gauleiter der Deutschen Arbeitsfront, Hg. Wohlfahrt, sprach von der weltanschaulichen und sozialistischen Aufgabe des Feierabendwerkes. Sinn der Tagung sei es, eine einheitliche Ausrichtung in die Arbeit zu bringen zu bringen. In der Erfüllung ihrer Aufgaben mache die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ das Kulturgut der Nation zu einer Angelegenheit des ganzen Volkes.

Beistehet eure Arbeit und freut euch des Lebens!

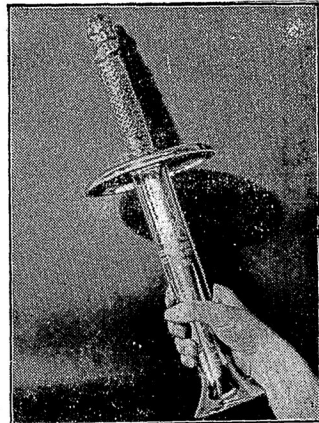
Der Sonnabend sah die Tagungsteilnehmer in Bad Saarow an der Arbeit. Besonders erwähnenswert war das Referat des Vertreters des Reichsarchivars der Deutschen Arbeitsfront Hg. Scholz, der die große wirtschaftliche Bedeutung der „Kraft durch Freude“-Arbeit kennzeichnete. Den Abschluß der Tagung bildete eine Rundabgabe in Fürstenwalde, zu der auch Gauleiter Wilhelm Kube erschien.

Im wurde eine besonders herzlicher Empfang zuteil. Einleitend sprach der ehemalige Gauleiter für Österreich, Mentemeier. Erst der Nationalsozialismus habe den deutschen Arbeiter zum Besitzer des geistigen Reichs seines Volkes werden lassen. Aus der Erkenntnis, daß aus Arbeit und Geist die Kultur komme, könne der Arbeiter von sich sagen, daß er Träger der deutschen Kultur geworden sei. Das sei die Größe der Aufgaben, die die NS.-Gemeinschaft geschaffen habe. Durch diese Arbeit könne man in Deutschland wieder Freude, Glück und Zufriedenheit, die den Quell zur Arbeitskraft bilden.

Gauleiter Wilhelm Kube,

dessen Rede oft von Beifallsstürmungen unterbrochen wurde, feierte den Führer Adolf Hitler als den Mann, der die Herzen der deutschen Arbeiter für sich gewonnen habe. Diese Eroberung sei weit wertvoller als die Eroberung großer Provinzen. Einzig und allein der Nationalsozialismus konnte dem Arbeiter das geben, was er brauche, das uralte Erbe der deutschen Volkstums, wie es die NS.-Gemeinschaft verleihe. In dem Bestreben der Kulturvermittlung ist für den deutschen Arbeiter das Schöne gerade genug. Dabei ist es falsch, zu behaupten, daß er von der Kunst eines Beethoven und Mozarts nichts verstehe, denn diese haben auch für den deutschen Arbeiter gelebt.

Wenn in den letzten dreihundert Jahren, so rief der Gauleiter aus, „dem deutschen Arbeiter die Schönheiten Deutschlands nicht gezeigt wurden, so ist es jetzt allerhöchste Zeit, denn nur der schafft und legt sein Leben ein für dieses Land, der es in all seiner Größe und Schönheit kennt!“ An die Ausführungen des Gauleiters schloß sich eine Feiernunde, die gefeiert wurde von einer Werkschule, Tanzkreis und Jungvolk. Sie war der Ausdruck der kulturellen Neugestaltung unserer Zeit.



Die Olympische Fackel.

Zum Beginn der Olympischen Spiele am 1. August in Berlin befördern insgesamt 3400 Käufer die Olympia-Fackel über Athen, Saloniki, Sofia, Belgrad, Budapest, Wien, Prag und Dresden nach Berlin. Der Start des Staffellaufs erfolgt am 20. Juli in Olympia. Unser Bild zeigt einen der Fackelträger. Die Griffe sind nach einem Entwurf des Bildhauers Walter Bendt von der Friedl. Krupp A.-G., Essen, hergestellt und dienen zur Erinnerung an den Lauf im Besitz der Käufer. (Olympia-Pressedienst-Dr.)

Die Kunstpflege in Gemeinden und Gemeindeverbänden

im Zusammenwirken mit der Reichskulturkammer. Er streifte dabei auf Gebiete der künstlerischen und kulturellen Beteiligung der Gemeinden und stellte vor allem die Pflicht der Gemeindeverwaltungen heraus, die schöpferischen Leistungen den breiten Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen. Der Nationalsozialismus habe die deutsche Kunst und die deutschen Künstler auf den Weg zur Volksgemeinschaft zurückgeführt und sie wieder herangeführt auf die großen Aufgaben der neuen Zeit. Die örtliche und landeschaftliche Gemeinschaft sei der Boden, auf dem Kultur und Kunst am besten gedeihen.

Die Linie der Kulturpolitik werde vom Reich festgelegt, die örtliche Ausführung und Betreuung bleibe den Gemeindeverbänden überlassen.

Sie seien die natürlichen Mittler zwischen der Reichskulturkammer, den Künstlern und dem kunstliebenden Volksgenossen.

Die Gemeinden begrüßen es dankbar, daß sie als Träger der verschiedenen Kunstleistungen in die Reichskulturkammer eingebaut worden seien. Besonders eingehend besaßte sich der Vortragende mit dem Theater- und Musikwesen. Die Gemeinden wollten aus der kulturellen Verpflichtung gegenüber der Jugend der Nation heraus den gefundenen Kräften der künstlerisch-schöpferischen Jugend den Weg ebnen.

Mit Hilfe der NS.-Kulturgemeinde und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sei eine neue Blütezeit aller kulturellen Einrichtungen, der Bühnen, Konzerte und Museen entstanden,

die noch ungeheure Entfaltungsmöglichkeiten, insbesondere hinsichtlich der Wanderbühnen habe. Mit tiefer Befriedigung sei festzustellen, daß auf dem Gebiete des Chors und Musikwesens große Erfolge erzielt worden seien und daß auch hier neue Kräfte sich regen.

Weiter ging Staatsrat Dr. Krebs auf die kulturelle Mission der Gemeinden ein, die wertvollen alten Werke der bildenden Künste zu erhalten und zu betreuen. Andere Aufgaben der Gemeinden seien u. a. die Schaffung von Bühnen und von Orchestern. Bei allen ihren Aufgaben würden die Gemeindeverwaltungen mit der Reichskulturkammer und dem Reichskulturrat aufs engste zusammenarbeiten.

An der lebhaftesten Ansprache über diesen Vortrag beteiligten sich u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, der Generalintendant Otto Krauß, Stuttgart, Wilhelm Hode, Berlin, der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schöffler, der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, der Stellvertretende Presseschef der Reichsregierung, Alfred-Jungmar Veradt, Oberbürgermeister Börner, Dresden. Reichsminister Dr. Goebbels nahm selbst das Wort zu zahlreichen Anregungen, die sich aus der Ansprache ergaben, und traf noch an Ort und Stelle — ein Zeichen dafür, daß im nationalsozialistischen Staate nicht geredet, sondern schnell gehandelt wird — Maßnahmen zur Umfassung wertvoller Anregungen in die Tat.

Reichsminister Dr. Goebbels

machte dann in einer längeren Schlussansprache grundlegende Ausführungen über eine ganze Reihe von Fragen des deutschen Kunst- und Kulturlebens. Anknüpfend an das durch die Wahl zutage tretende überwältigende Vertrauen der Nation zum Führer und damit zum Nationalsozialismus überhaupt, betonte der Minister, daß

Für deutsche Kunst und Kultur!

Bedeutungsvolle Tagung des Reichskulturgenats

Wieder einmal war der Reichskulturgenat zu einer bedeutungsvollen Tagung versammelt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsministers Dr. Goebbels, stand. Die zweite Arbeitstagung des Reichskulturgenats fand im festlich hergerichteten Saale des Hotels „Der Kaiserhof“ in Berlin statt.

Der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funk, hieß die anwesenden neuernannten Mitglieder des Reichskulturgenats: Reichssekretär Böhler, Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hertz, Reichsjugendführer Balbur von Schirach und den Meister deutscher Erzählungskunst Emil Strauß willkommen, und würdigte besonders die Verungung des ebenfalls anwesenden Reichs- und preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Kult. Die Verungung führender Persönlichkeiten aus Partei und Staat habe eine Bedeutung, die weit über die persönliche Ehre und Mitarbeit der Verehrten hinausgehe, denn es werde damit eine

enge Verbindung zwischen der Arbeit der Reichskulturkammer und der Gesamtheit der Kulturarbeit in Staat und Partei

herbeigeführt. Besonders bedeutungsvoll sei es, daß bei dieser Kulturarbeit vorzugsweise die Erziehung der deutschen Jugend zu den Idealen des nationalsozialistischen Kulturschaffens und Kulturwillens berücksichtigt werde. Jeder schaffende deutsche Künstler von heute müsse Geist und Willen dieser kulturellen Gestaltungsstränge in sich aufnehmen und in seinem künstlerischen Schaffen beherzigen. Der Führer habe mit seiner historischen Tat vom 7. März und mit seinem die ganze deutsche Nation mitredenden Appell für Ehre, Freiheit und Frieden nicht nur sich selbst, sondern eine ganze deutsche Generation unferblich gemacht.

Mögen in dieser großen politischen Zeit auch deutsche Kunstwerke entstehen, die ewig sind, wie das Werk des Führers.

Die Olympischen Spiele im Sommer d. J. werden beim Beifall mit dem Sieg in den schönen Künsten den deutschen Künstlern eine besonders gute und seltene Gelegenheit zur höchsten Entfaltung ihrer Schaffenskräfte geben.

Staatsrat Krebs, Oberbürgermeister von Frankfurt am Main, hielt dann einen sehr eingehenden Vortrag über



Tagung des Reichskulturgenats in Berlin.

Am Sonnabend fand eine Tagung des Reichskulturgenats statt. Unter Bild zeigt Reichsminister Dr. Goebbels, den Präsidenten des Reichskulturgenats, während seiner Rede. Das andere Bild zeigt (von links nach rechts) Staatsrat Funk, Reichssekretär Böhler und den stellvertretenden Presseschef der Reichsregierung Berndt in der Unterhaltung. (Schell-Bilderdienst-Dr.)

„Hindenburgs“ Südamerikafahrt

Enge kulturelle Bande zwischen Deutschland und Italien.

Das Luftschiff „Hindenburg“, das am Dienstag, dem 31. März, zu seinem ersten Oceanflug aufgestiegen war, erschien am Sonnabend früh um 7 Uhr mitteleuropäischer Zeit über der Stadt Rio de Janeiro. Anschließend kreuzte es über dem Stadteil Copacabana und setzte um 10 Uhr mitteleuropäischer Zeit, wie vorgesehene, im Flughafen Santa Cruz zur Landung an. Kurze Zeit darauf lag das Luftschiff ruhig in der Halle. Der Lufttrieb hat beim Eintreffen über dem Flugplatz im Lichte der gerade über den Bergen aufstehenden Sonne einen unbeschreiblich schönen Anblick.

Die erste Südamerikafahrt des neuen deutschen Luftkreuzers hat damit ihr erfolgreiches Ende gefunden. Trotz des Unwetters, das das Luftschiff auf seiner Fahrt antraf, ist es keine Minute von seinem Kurs abgewichen und mit fahrplanmäßiger Pünktlichkeit an seinem Bestimmungsort eingetroffen. Dieser neue große Erfolg deutscher Luftschiffbaukunst wird von der ganzen Welt anerkannt. Deutschlands Luftschiffe sind die einzigen, die heute einen fahrplanmäßigen ständigen Verkehr von Kontinent zu Kontinent durchführen. 11 000 Kilometer in 100 Flugstunden hat unser „Hindenburg“ mit dieser Südamerikafahrt hinter sich gebracht.

Empfang der Königlichen Akademie von Italien zu Ehren von Reichsminister Frank.

Die Königliche Akademie von Italien veranstaltete in den prachtvollen Sälen der von Raffaele ausgefallenen Villa Farnesina in Rom eine feierliche Sitzung zu Ehren des Reichsministers Frank. Der Präsident der Akademie, Marconi, begrüßte Reichsminister Frank als „den Vertreter eines bedeutenden Führers, den Minister eines großen Staates und eines großen Volkes“. Er begrüßte ihn auch als alten Freund Italiens und gab dem aufrichtigen Wunsch für immer engere kulturelle Bande zwischen beiden Ländern Ausdruck, aus dem die gegenseitige Achtung und Kenntnis erwachsen könne, die sich nur gut und dauerhaft auf den weitesten Gebieten der Beziehungen zwischen Völkern, Deutschland und dem Italien Mussolinis auswirken könne.

Reichsminister Frank erwiderte: Es erfülle ihn mit besonderem Stolz, daß die außerordentliche Sitzung der in der ganzen Welt so angesehenen Italienischen Akademie zu Ehren des Vertreters des Reichsministers des neuen Deutschland veranstaltet worden sei. Die Worte Marconis über die Zusammenarbeit der beiden Länder auf geistigen Gebiet seien auch bei ihm als Vertreter Deutschlands auf fruchtbaren Boden. Reichsminister Frank wies auf die Jahrhunderte alte geistige Zusammenarbeit Deutschlands und Italiens hin, deren Kultur sich gegenseitig befruchtet habe und deren geistiger Zusammenklang auch heute fürbar sei.

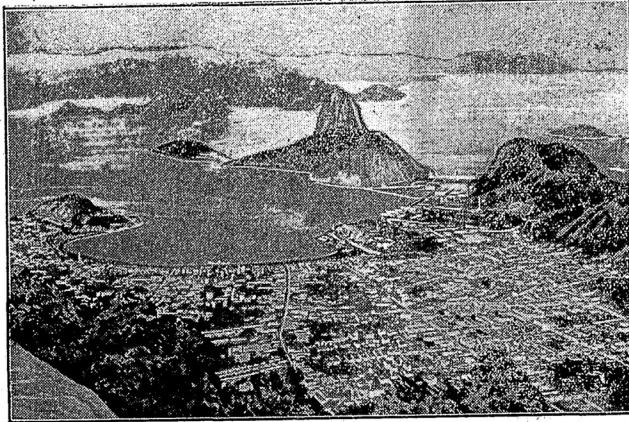
werde es darauf ankommen, die nationalsozialistische Weltanschauung noch klarer, als das bisher schon der Fall gewesen sei, im deutschen Schrifttum zu verankern

und das gesamte moderne Schrifttum damit zu untermauern. Denn noch sei die Zahl derjenigen Schriftsteller, die in dieser Beziehung hervorragendes leisteten, nicht groß genug.

Hervorgehoben sei, daß sich der Minister bei Erörterung von Zukunftsaufgaben dafür aussprach, dem immer härter zutage tretenden Mißbrauch von pseudo-christlichen und -sprechtorischen Sätzen entgegenzutreten, daß er auf dem Gebiete des Theaterwesens die immer zunehmende Abzehrung einer Übergangsfrist — erfolglose Abschaffung der Laque befängnis und die Bedeutung des reinen, allerdings auch guten Unterhaltungsspiels — unterstrich. Der Minister warnte davor, ein warmherziges und förderndes Mäzenatentum mit einer Art sozialer Wohlfahrtspflege zu verwechseln.

Die Kunstfunde seien dazu da, wirtschaftliche Kunst zu fördern und zu pflegen und nicht aus sozialen Gründen unterwertige Produktion zu alimentieren und damit der Künstlerproletaria zu züchten. Allgemein mündete sich der Minister gegen eine muffige, moralisierende Betrachtung der Kunst und ihrer vielfältigen Erscheinungsformen.

„Noch stehen wir“, so erklärte Dr. Goebbels abschließend, „mitten im kulturellen Aufstau. Viele Auf-



Blick auf Rio.

So sahen die Gäste unseres Zeppeleinluftschiffes „Hindenburg“ die schöne brasilianische Stadt Rio de Janeiro mit ihrem berühmten „Zuckerhut“. Rio ist das Ziel der Südamerikafahrten unserer Luftschiffe.

(Wagenborg-Archiv.)

dieses Ergebnis als die Frucht einer im Grunde genommen künstlerischen Umgestaltung der gesamten deutschen Nation anzusehen sei.

Wie groß dieser innere Umbruch war, so erklärte der Minister, läßt sich daran erkennen, daß das Ausland diesem Ereignis, das es das deutsche Wunder nennt, vielfach fassungs- und verständnislos gegenübersteht. Das ist deshalb der Fall, weil Menschen, die außerhalb der deutschen Mentalität leben, dieses Wunder über den Bergen oft nicht erfassen und verstehen können.

Mit tiefer innerer Begründung empfinden wir heute, welche Stabilität und innere Festigkeit das neue Reich gewonnen hat.

Erst im Blick auf die zahllosen Schwierigkeiten, Sorgen und Nöte, die die großen politischen Entscheidungen der hinter uns liegenden Jahre des Staatsaufbaus mit sich gebracht haben, erst im Blick auf das, was allein auf

politischem Gebiet in diesen drei Jahren geleistet worden ist, kann man wohl würdigen, wie hoch das Verdienst zu veranschlagen ist, daß es uns daneben überhaupt noch möglich gewesen ist, Kulturpolitik zu betreiben. Wir haben das sogar in einer Art und Weise getan, die einen Vergleich mit den Zeiten vor uns auch nicht im Entferntesten gestattet.

In grundsätzlichen Erörterungen zum Aufgabenbereich der Reichs- und Reichsschrifttumskammer sprach der Minister einige Voraussetzungen zum weiteren Ausbau dieser Organisationen. Er wies in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung der Erziehung eines nach Weltanschauung und Wissen geeigneten Schriftleiternachwuchses hin. Ganz besonders befürwortete er die sorgfältigste Pflege eines abseits von landläufigen Phrasen liegenden, guten, wohlabgewogenen Stils, der dem kostbaren Gut unserer deutschen Muttersprache gerecht wird. Im übrigen

Das Bild der Unbekannten

ROMAN VON HELLERMANN

Copyright 1936 by Aufbau-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 69

12 Schwer ließ er sich im ledernen Klubstiel am Kamin nieder, hinter dessen vergoldetem Gitter künstliche Glut leuchtete, und suchte sich mit etwas unsicherer Hand eine Zigarette vom Raucherisch, der daneben stand.

Esfriede Stallings schlanke Gestalt schmiegte sich grazios in den Sessel gegenüber. Wundervoll hob sich der vom Feuerchein rötlich beleuchtete blonde Kopf, die Perlmutterschattigkeit der Haut von dem dunkelroten Leder ab, auf dessen Lehnen die nackten Arme wie milde weiße Filzen ruhten. Sie hatte sich ein kleines seidenes Kissen in den Nacken geschoben, sah mit halbgeschlossenen Lidern vertraut in das wärmende Licht und ließ ihren Mann ruhig seine Zigarette rauchen, ohne mit einem Wort das Schweigen zu brechen.

So, mußte sie, kam er am schnellsten über jeglichen Aergers hinweg. Für keine Fragen stellen! Wozu auch, eine Frau erfährt doch stets, was sie wissen wollte — und mehr.

„Na, Schabi, eingeschlafen?“
„Ja, nun war der Sturm vorbei. Die junge Frau wandte den Kopf ein wenig und lächelte ihren Mann an. Tiefblau, ein wenig fern und kühl, leuchteten ihre Augen.“

„Nein, hoher Herr, nur so ein bißchen vor mich hingeböht. Es war ein ziemlich besetzter Tag.“

Seine Blicke streiften sie selbstzufrieden. Kein silbernes Weibchen gab es weit und breit. War doch ein Glückstag für ihn gewesen, als er die kleine Esfriede Merovius kennen gelernt hatte. Sie hatte im Sinfoniekonzert neben ihm gesessen, durch ein geschenktes Billet von dem sonst besuchten vierten Rang in die Parkettloge verwehrt, die Stalling benützte, wenn irgendein besonderer Anlaß ihn einmal ins Theater trieb. Neuen und Kabarets amüsierten ihn weit mehr, besonders seit Elfis blonde Schönheit von allen begafft und bewundert wurde. Theodor Stalling mußte es wohl: Er wurde in seinen Kreisen viel beneidet um die Frau. Sie war nicht nur schön, sondern auch lebenswürdig und geruig, in jeder Weise bequem, nur ein bißchen zu brav und sitzhaft manchmal. Aber wer hatte keine Fehler?

Er sah sie verliebt an, legte die Zigarette fort und hielt ihr einladend die Arme entgegen. „Komm mal her zu deinem alten Mann, du müdes Kägel, und erzähle, was du alles getrieben hast, während er in der Generalversammlung schmorte.“

Eigentlich verpörrte Esfriede Stalling keinerlei Lust nach Zärtlichkeiten in diesem Augenblick, Leddys Grobheit gegen die Mutter am Telefon hatte sie verstimmt. Außerdem war sie wirklich müde und sah so herrlich bequem. Aber da sie das Verlangen in seinen Augen sah, stand sie auf und ließ sich lächelnd auf seinen Schoß ziehen und seine Liebköhlungen lächelnd über sich ergehen, ohne sie zu erwidern, aber auch ohne Abwehr. Gehoriam verachtete sie.

„Mit Meta Bruck? Famos.“ Er nickte, schien erfreut. „Ihr seht euch wohl oft?“

„Das nicht gerade. Das heißt: sie ruft oft an, fordert mich zu allerlei Sachen auf, aber weißt du, Leddy — offen gestanden ist mir die Frau nicht sehr sympathisch. Sie hat so etwas herausfordernd Auffallendes in ihrem ganzen Wesen, zieht sich extravagan an. Unfeine Menschen mag ich nun mal nicht. Aber —“ sofort wieder lebenswürdig einlenkend, da sie den Schatten aus ihres Mannes Gesicht bemerkte — „wir kommen ganz gut zusammen aus. Schließlich kann man sich nicht jeden Bekannten nach eigenen Wünschen aussuchen. Ich bin ja auch kein Engel.“

„Doch, und ein sehr kluger dazu,“ widersprach er, „wie ein Kind in seinen Armen hin und her wiegend.“
„Du nimmst die Menschen, wie sie sind, und das ist ein wahrer Segen für mich, denn ein Geschäftsmann muß manden Verkehr pflegen, den er als Rentier prompt fallen lassen würde. Es ist mir sehr angenehm, daß du dich mit Meta Bruck gut stellst, und ich bitte dich hiermit, die Sonne deiner Gnade ganz besonders auf Bruck selbst scheinen zu lassen. Das kann mir nämlich sehr viel nützen. Er mag dich gern.“

Esfriede Stalling löste sich leicht aus ihres Mannes Armen, setzte sich auf und strich sich die Haare aus der Stirn. „Bruck —“ wiederholte sie unangenehm berührt. Und dachte plötzlich an sein seltsames Gehären am Sil-

vesterabend. Wohl hatte er seitdem kein ähnliches Wort mehr an sie gerichtet, aber wo sie ihn auch getroffen, war sie die Empfindung nicht losgeworden, daß keine Gedanken sie umspannen wie ein unsichtbares Netz. Etwas Lauerndes, Heißes bligte manchmal aus seinem Späterblick, das sie beunruhigte.

„Hast du denn geschäftlich mit ihm zu tun?“
Stalling bejahte.

„Bruck hat glänzende Beziehungen zu Großbanken im Ausland. Solche Leute können einem heutzutage ungeheuer nützlich sein, wo im Inland wirtschaftlich und finanziell alles so mies liegt.“

Erstrocken sah die junge Frau auf. „Leddy, du läßt dich doch nicht in gefährliche Sachen mit dem Menschen ein? Er reißt jetzt so oft nach Paris und Basel, seine Frau sagte es mir unter dem bekannten Spiegel der Verschwiegenheit — was hat er denn da zu suchen? Leddy, mach nur keine Dummdinge!“

Der lachte, zog die bang Fragende wieder zu sich herab, daß ihr Kopf auf seiner Schulter ruhte.

„Nur keine Angst, Schab, ich bin kein heuriger Hase? Aber nicht wahr, du denkst dran, bist ein bißchen lieb und nett zu Bruck? Es hängt von ihm als Hauptaktionär ab, ob ich in den Aufsichtsrat der Vereinigten Deutschen Margarinewerke gewählt werde. Das wäre ein fettbezichtiges Pöstchen. Man muß doch für so eine kleine Frau sorgen, was?“
„Sich auf den Mund neigend, der sich allzu fest geschlossen hatte. „Augenblicklich befinde ich mich, im Vertrauen gesagt, ein bißchen ektig in der Klemme. Das darf aber keine Seele ahnen, verstanden? Deshalb ärgere ich mich so über Mutters Vermieterei, die Leute werden denken, ich will oder kann ihr nicht genügend beistehen, und das ist mir gerade jetzt fatal. Na, läßt sich nicht ändern, wie's scheint.“

Einen Diakkopf hat deine Mutter, nicht zu knapp. Gottlob, daß du den nicht gerbst hast! Sitz siehst du aus in dem grünen Kleid, Schab, wollest du zu dem eine Tadelkarte? Wirft sie bald kriegen, sei nur nett zu dem guten alten Bruck!“

Esfriede Stalling mußte sich zwingen, auf die verletzten Tadelnoten ihres Mannes einzugehen, den noch spät dazukommenden Bekannten ein heikeres Gesicht zu zeigen. Eine unerklärliche Bangigkeit beschwerte ihr auf einmal das Herz.

10. Kapitel.

„Darf ich Ihnen diese handgemalten Postkarten anbieten — zwei Stück fünfundsanzig Pfennig.“

Ein neugieriger Blick aus wasserhellen Augen umfaßt das Gesicht des Fragenben.

„Haben Sie die selber gemacht?“

„Zawohl.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Eröffnung der ersten kurlmärkischen Reichsautobahn

Ansprache des Ministerpräsidenten General Göring

Die Reichshauptstadt hat nun auch ihren ersten Anschluss an das zukunftsige Netz der Reichsautobahnen bekommen. Im Zuge des Würfelschnitts Berlin-Stettin wurde jetzt durch Ministerpräsident Göring die schon vor einigen Wochen fertiggestellte Teilstrecke von Berlin nach Joachimsthal feierlich eröffnet und dem Verkehr übergeben.

Für die Berliner und brandenburgischen Autofahrer war der Tag der Eröffnung ein Feiertag. Schon um die Mittagszeit waren die nördlichen Ausfallstraßen von Berlin mit Fahrzeugen angefüllt. In den Dörfern, am Rande der Autobahn, standen die Menschen an den Straßen, waren die Fahnen aufgezogen, herrschte feierliche Stimmung. Der Andrang auf den Straßen war so stark, daß Ministerpräsident Göring auf dem Wege zur Eröffnungsfest immer wieder halten mußte, um jubelnden Menschen die Hände zu schütteln. Die Jugend reichte ihm Blumen. Es war ein Ereignis für Berlin und für den Bau.

Gau Kurmark, der mit diesem Tage seine erste Autobahn aus der Taufe hob.

Beim Eintreffen des Ministerpräsidenten, in dessen Begleitung sich Staatssekretär Köhner, Ministerialrat Griesbach und der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Lodi befanden, kam ihm an der Sperre hinter Schwansee, am sogenannten Stettiner Deich, der Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident Staatsrat Wilhelm Kube, zur Begrüßung entanzen.

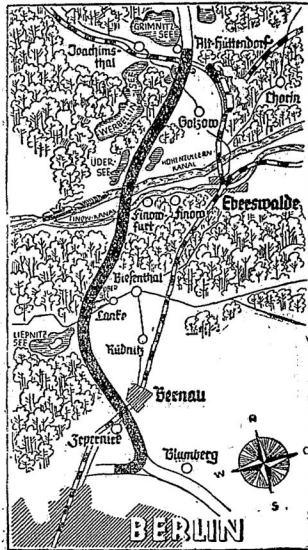
Unterhalb der riesigen 200 Meter langen im Bau befindlichen Brücke, die die alte Reichstraße Berlin-Stettin über die Autobahn führt, war eine Tribüne aufgebaut. Davon standen in langem Spalier die Gliederungen der Bewegung, NSKK, SS, SA, die Politischen Leiter, die nationalsozialistische Jugend mit ihren Fahnen. Unter den Klängen des Präsentiermarches schritt Herrmann Göring die Fronten ab. Im Namen der Gesellschaft Reichsautobahnen empfing Direktor Rudolph den Ministerpräsidenten mit kurzen Begrüßungsworten und meldete den ersten Teilschnitt Berlin-Joachimsthal als vollendet. Darauf ergriß Ministerpräsident General Göring das Wort.

Er erinnert zunächst an die Vorgeschichte des Baues der Reichsautobahnen, daran, wie der Führer auch hier seine Idee Tat werden ließ. Adolf Hitler habe tüchtig mit Recht gesagt, er suche nicht Siegesruhm im Getümmel der Schlachten, hier bei seinen großen Bauten habe er sich ein unaussprechliches Denkmäl gesetzt. Ich glaube, so sagte der Ministerpräsident.

daß diese Autostraßen einmal das Kernstück sein werden von allen Taten des Führers auf technischem Gebiet.

Der Ministerpräsident ging dann auf den Anteil ein, den das Volk der Reichsautobahnen an der Durchführung des Millionenwerkes der Arbeitslosen in Arbeit und damit in Lohn und Brot hat. Auch dieser Kraftstrom, der von dem Bau der Autobahnen ausgeht und die Wirtschaft aufsteigend belebt, sei ureigenes Werk des Führers. Der Ministerpräsident freilich im Anschluß hieran den Kampf, der früher zwischen Schienenstrang und Straße herrschte. Auch hier habe der Führer Einigkeit geboten. Wo früher Kampf herrschte, steht heute auch hier auf diesem Gebiet ein gemeinsames Werk.

„Ihr meine deutschen Arbeiter und wir alle“, so schloß der Ministerpräsident, „sind in diesem Augenblick erfüllt von der unaussprechlichen Dankbarkeit gegen diesen



Die Linienführung der ersten kurlmärkischen Reichsautobahn von Berlin nach Joachimsthal. (Eckert-Bilderbüro.)

einen Mann, gegen Adolf Hitler. Ich wünsche, daß diese Straße zukunftsweisend sein möge. So, wie sie den Blick frei gibt in deutsches Land, so soll sie uns entgegenführen, einer schönen Zukunft und einem stolzen Volk.“

Generalinspektor Dr. Lodi hat dann den Ministerpräsidenten, der vor zwei Jahren den ersten Spatenstich an dieser Strecke getan hat, die Straße zu eröffnen. Ministerpräsident Göring setzte sich dann mit seinem Wagen an die Spitze der großen Kolonne der Ehrenäste, und in lausender Fahrt ging es

zum erstmaligen über die neue Strecke.

An den Überführungen, am Straßenrand, überall winkten die Menschen, standen die Jugend und die Formationen der Bewegung mit ihren Fahnen. Auf der Fahrt durch die Schorfheide erlangen die Waldhöfner der Förster.

Am Endpunkt der Straße in Joachimsthal nahm der Ministerpräsident die Parade der Fahrzeuge ab. Vor der Tribüne sollte es dann ununterbrochen mehr als eine Stunde vorüber: zuerst Motorradfahrer des NSKK, dann Lastwagen mit mehr als 3000 Arbeitern der an der Bahn beteiligten Unternehmen, die dann am Abend Gast des Ministerpräsidenten bei einem Essen in der Deutschlandhalle waren. Weiter folgte der Reichsbahn und der Gliederungen der Bewegung und das endlose Heer der Kraftfahrer, das es sich nicht nehmen ließ, diesen ersten Frühlingabend auf der ersten Straße Adolf Hitlers in der Kurmark mitzuerleben.

Reichsminister Rust besuchte ein Studentenlager.

Im Führerlager des studentischen Landdienstes in Subertsdörhe.

Reichsminister Rust besuchte am 3. April ein Studentenlager in Schloß Subertsdörhe bei Storkow, in dem die Führer des studentischen Landdienstes aus Ostpreußen, Grenzmark Pomern, Oberpfalz, der Westmark und der Bayerischen Pfalz berammelt waren. Die Studenten und Studentinnen berichteten über ihre Erfahrungen, die sie während des Einsatzes in den Grenzgebieten während der Sommerferien gemacht hatten. Der Reichsminister verfolgte fämieliche Berichte mit größter Aufmerksamkeit und nahm vielfach darauf das Wort. Die Studenten erhielten durch die Ausführungen des Ministers wertvolle Anregungen für die kommende Sommerarbeit und den nächsten Einsatz im Sommer. Beim Abschied wurden dem Minister begeistert Rundgebungen gteilt.

Retardierflug des englischen Sportfliegers Lord Sempill

Der Vizepräsident der Internationalen Studienkommission für motorlosen Flug Lord Sempill flog mit einem sogenannten Motorflieger in 11 Stunden von dem Londoner Flugplatz Croydon nach Berlin Tempelhof und hielte damit einen neuen Weltrekord auf. In Berlin wurde Lord Sempill, der anschließend Gaal des Staatssekretärs Milch und des Aero-Clubs von Deutschland war, herzlich begrüßt. Am kommenden Sonntag er zum Rückflug, der er in der Retardzeit in 9 Stunden vollzog. (Eckert-Bilderbüro-M)

Ehrentafel der Teltower Bauern und Landwirte,

die für das Winterhilfswerk 1935/36 durch Spenden sich auszeichneten und so der Not der Armen unserer deutschen Volksgenossen steuerten

Nachstehend verzeichnen wir in Währungsform die einzelnen Tote des Kreises Teltow, die Namen der Spender und die Mengen der gespendeten Naturalien bzw. die Geldbeträge.

Brunsdorf:

Herrn Wendt 28 Ztr. Kartoffeln. Wilhelm Thiele 28 Ztr. Kartoffeln. Ewald Friedrich 30 Ztr. Kartoffeln. Willi Gut 31 Ztr. Kartoffeln. Hermann Thiele 25 Ztr. Kartoffeln. Otto Schmidt 28 Ztr. Kartoffeln. Karl Eggert 28 Ztr. Kartoffeln. Karl Schmidt 22 Ztr. Kartoffeln. Elisabeth Schmidt 18 Ztr. Kartoffeln. Gulan Beder 6 Ztr. Kartoffeln. Walter Felzer 5 Ztr. Kartoffeln. August Gollhoff 4 Ztr. Kartoffeln. Hermann Heide 6 Ztr. Kartoffeln. Adolf Bromber 2 Ztr. Kartoffeln. Paul Wride 2 Ztr. Kartoffeln. Wlbrn Stollberg 2 Ztr. Kartoffeln. Willi Buchhaus 2 Ztr. Kartoffeln. Heinrich Krehl 1 1/2 Ztr. Kartoffeln. Willi Heide 1 1/2 Ztr. Kartoffeln. Sugo Gerth 1 1/2 Ztr. Kartoffeln. Willi Baggien 2 Ztr. Kartoffeln. Ferdinand Deitte 2 Ztr. Kartoffeln. Otto Lange 1 1/2 Ztr. Kartoffeln. Otto Niemann 2 Ztr. Kartoffeln. Walter Biele 2 Ztr. Kartoffeln. Richard Hund 2 Ztr. Kartoffeln. Otto Günther 2 Ztr. Kartoffeln. Erich Hoffmann 2 Ztr. Kartoffeln. Johann Hindfleisch 2 Ztr. Kartoffeln. Richard Eichberg 2 Ztr. Kartoffeln. Wilhelm Schröder 2 Ztr. Kartoffeln. Robert Melcheri 10 RM.

Christinendorf:

Otto Lehmann 27 Ztr. Kartoffeln. Friedrich Zernid 26 Ztr. Kartoffeln. Fried. Dunkel 6 Ztr. Kartoffeln. Gullaw Solimann 1 1/2 Ztr. Kartoffeln. Gullaw Voigt 4 1/2 Ztr. Kartoffeln. Max Falter 5 1/2 Ztr. Kartoffeln. Hermann Weinmann 3 Ztr. Kartoffeln. August Schöbe 5 Ztr. Kartoffeln. Erik Erdmann 4 Ztr. Kartoffeln. Erik Schulz 10 Ztr. Kartoffeln. Emil Heseloff 2 Ztr. Kartoffeln. Albert Wuthe 5 Ztr. Kartoffeln. Erik Rösling 4 Ztr. Kartoffeln. Erik Lehmann 14 Ztr. Kartoffeln. Ferd. Wollschläger 1 Ztr. Kartoffeln. Paul Ziebrich 10 Ztr. Kartoffeln. Arnold Baltian 16 Ztr. Kartoffeln. Wilhelm Brandt 5 Ztr. Kartoffeln. Richard Weinmann 1 Ztr. Kartoffeln. Otto Schülze 2 Ztr. Kartoffeln. Otto Kadtschowitz 1 1/2 Ztr. Kartoffeln. Hermann Pawler 1 Ztr. Kartoffeln. Wilhelm Göttsche 1 Ztr. Kartoffeln. Albert Lehmann 2 Ztr. Kartoffeln. Otto Binge 1/2 Ztr. Kartoffeln. Gullaw Liefeld 2 Ztr. Kartoffeln. Georg Richter 6 Ztr. Kartoffeln. Paul Krüger 7 1/2 Ztr. Kartoffeln. Willi Schülze 2 1/2 Ztr. Kartoffeln. Erik Gruneberg 4 Ztr. Kartoffeln. Emil Pieper 8 1/2 Ztr. Kartoffeln. Erik Wollschläger 11 Ztr. Kartoffeln. Erik Schülze 4 Ztr. Kartoffeln. Karl Pieper 6 1/2 Ztr. Kartoffeln. Pauline Lehmann 21 Ztr. Kartoffeln. Albert Wuthe 10 Ztr. Kartoffeln. Paul Ziebrich 7 50 RM. Otto Schülze 2 50 RM. Willi Zieh 2 50 RM.

Dahljewitz:

Karl Gauerwald 12 Ztr. Kartoffeln. Hermann Schwalke 10 Ztr. Kartoffeln. Hermann Kuske 10 Ztr. Kartoffeln. Paul Schmarze 3 Ztr. Kartoffeln. Karl Stahn 10 Ztr. Kartoffeln. Otto Liete 14 Ztr. Kartoffeln. Karl Lehmann 3 Ztr. Kartoffeln. Hermann Liete 16 Ztr. Kartoffeln. Hermann Wernitz 10 Ztr. Kartoffeln. Maria Ulrich 2 Ztr. Kartoffeln. Karl Wilmann 22 1/2 Ztr. Kartoffeln. Karl Schmidt 10 RM. Willi Behring 10 RM.

Degischow:

Hermann Schülze 12 Ztr. Kartoffeln. Paul Behring 1 1/2 Ztr. Kartoffeln. Hermann Pieper 5 Ztr. Kartoffeln. Arthur Pollett 3 Ztr. Kartoffeln. Emil Antonius 3 Ztr. Kartoffeln. Auguste Schützh 9 Ztr. Kartoffeln. Friedrich Geners 6 Ztr. Kartoffeln. Otto Haake 1 Ztr. Kartoffeln. Wilhelm Geners 4 Ztr. Kartoffeln. Emil Reindke 4 Ztr. Kartoffeln. Emil Bunge 1 Ztr. Kartoffeln. Hermann Wilsch 4 Ztr. Kartoffeln. Hermann Bieg 13 Ztr. Kartoffeln. Erik Rütke 10 Ztr. Kartoffeln. Karl Geners 4 Ztr. Kartoffeln. Wilhelm Dänichen 2 Ztr. Kartoffeln. Friedrich Bieg 1 Ztr. Kartoffeln. Karl Diegel 3 Ztr. Kartoffeln. Otto Schäfer 1 Ztr. Kartoffeln.

Rundfunk-Programm

Dienstag, 7. April.
Reichsfenster Berlin-Regel: Welle 356,7.
6:00: Morgengruß, Wetterbericht. * 6:10: Funkgymnastik. * 6:30 bis 8:00: Frühkonzert. — In der Pause: Frühnachrichten. * 8:00: Funkgymnastik. * 8:20: Echo am Morgen. * 8:30: Unterhaltungskonzert. * 9:30: Senderbummel. * 10:00: Wetterbericht und Lebensmittelpreise. * 11:55: Wettermeldungen. * 12:00 bis 14:00: Mittagskonzert. — In der Pause: Echo am Mittag. * 14:00: Wetterbericht, Tagesnachrichten, Wasserstände. * 14:15: Was bringen die Berliner Opernbühnen? * 15:00: Lebensbericht der Berliner Werke und landwirtschaftlicher Preisbericht. * 16:30: Aus der Welt des Sports. * 17:00: Joseph Dahn. * 17:30: Von deutscher Art und Kunst. * 18:00: Musik am Feierabend. * 19:00: Reichsantheater im Frühjahr. * 19:15: Musik unserer Zeit. * 19:45: Echo am Abend. * 20:00: Nachrichten. — Ansicht. — Wetterbericht. * 21:10: Franz Schubert. * 22:00: Wetterbericht, Tages- und Sportnachrichten. * 22:30: Sturm über Santa Cruz. * 22:30 bis 24:00: Unterhaltungs- und Volksmusik.

Deutschlandsender: Wellenlänge 1571 Meter.
6:00: Stadionspiel, Morgengruß, Wetterbericht. * 6:10: Frühliche Morgengymnastik — Dagisfischen. * 6:30: Nachrichten. * 8:10: Senderbummel. * 9:00: Sperrzeit. * 10:00: Senderpause. * 10:45: Frühkonzert. * 11:15: Seewetterbericht. * 11:30: Frühjahrsarbeiten im Garten. * 11:40: Der Bauer spricht — der Bauer hört! — Ansichtsbild: Wetter. * 12:00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. — Dagisfischen. * 12:55: Zeitzeichen. * 13:00: Glückwünsche. * 13:45: Neue Nachrichten. * 14:00: Wetterbericht von zwei bis drei Schallplatten. * 14:00: Wetter- und Hörerberichte. — Programmhinweise. * 15:15: Musikalisches Zwischenpiel. * 15:25: Mit deutscher Hausart. Wandert um eine Erbe. * 15:45: Von neuen Büchern. * 16:00: Musik am Nachmittag. — In der Pause: Zeitzeichen aus einer Wanderfahrt. * 17:30: Jugendportalfunde. * 18:00: Schallplatten. * 18:20: Volkliche Zeitgeschichte. * 18:40: Zwischenprogramm. * 19:00: Und legt ihr Federbandel (Schallplatten). * 19:45: Deutschlandsender. * 19:55: Die Ehrentafel. * 20:00: Sternspruch. — Ansichtsbild: Wetterbericht und Kurznachrichten. * 20:10: Wir bitten zum Laus! Langschester Deklar Jost. * 22:00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. * 22:45: Deutschlandecho. * 23:00: Eine kleine Nachtmusik. * 23:45: Seewetterbericht. * 23:00—24:00: Aus Leipzig: Nachtmusik.

gaben sind schon gelöst worden, viele andere harren noch ihrer Lösung. Aber mit tiefer Befriedigung können wir feststellen, daß wir eine feste und sichere Grundlage geschaffen haben.

Alle, die auf dem Gebiet der Kultur tätig sind, wissen heute, wofür sie arbeiten, und sehen im Geiste das Ziel, das erreicht werden soll.

Der deutsche Künstler kann sich heute wieder mit vollem Herzen einer neuen Zeit, einer neuen Idee, und einer neuen Führung anvertrauen.

Daß das deutsche Volk dem Führer ein so überwältigendes Vertrauensvotum ausgestellt hat, legt uns allen eine große Verantwortung auf. Mögen auch die zukunftsaffenden Menschen nicht vergeffen, daß sie alle ihre Autorität im Grunde genommen nur ableiten von der des Führers, und daß alle Vorräte an Autorität sozusagen ausgeföhren sind von seiner Autorität.

Der Minister schloß mit der Versicherung, daß auch das künftige Bestreben aller an der Gestaltung des deutschen Kulturlebens maßgebend beteiligten Kräfte sein werde, der deutschen Kunst und Kultur eine weisere Blüte zu sichern.



Die Frau und ihre Welt

Alte Osterbräuche

Ein alter Osterbrauch ist in dem kleinen Eiseldörichen Schöneben bei Daun die „Gierleige“, der am Ostermontag seit Jahrhunderten geübt wird. Dabei werden dem Herrmann nach in der Dorfstraße in einem bestimmten Zwischenraum 101 Eier niedergelegt. Beim ersten Ei wird ein Korb aufgestellt. Ein vorher bestimmter junger Mann muß nun die Eier einzeln holen und in den Korb legen. Ein anderer junger Mann muß sich zur selben Zeit nach dem nahen Dorfe Geisrath begeben, wo er an der Kirche von den Ortsbewohnern erwartet und ihm ein Glas Milch gereicht wird. Wenn er diese getrunken hat macht er mit Kreide ein Kreuz an die Kirchentüre und dann tritt er eiligst den Heimweg an. Er bei seiner Antunft in Schöneben der „Gierleiger“ mit seiner Arbeit fertig, d. h. hat er die 101 Eier im Korb beisammen, dann hat der Käufer das Spiel verloren, im umgekehrten Falle ist der „Gierleiger“ der Gewinner. Zum Schluß werden die Eier bei Musik und Gesang im Wirtshaus verzehrt. Zu diesem Spiel strömt am Ostermontag immer viel Volk aus der Umgebung nach Schöneben. Der geschichtliche Ursprung und die wirkliche Bedeutung der „Gierleige“ sind nicht bekannt; es ist ein Brauch, der sich seit Jahrhunderten in der Orte erhalten hat.

Erfrorene Freuden

Der Freude ergeht es wie der Pflanze: beide bedürfen des Lichts, um zu gedeihen!
Auch Freuden können erfrieren, auch auf Freuden vermag ein kalter Reiz zu fallen! Da aber die Freude etwas unendlich Jartes ist, so wird sie nur zu leicht durch den Frost vernichtet, genau wie eine Blume, die der Frost einer Winternacht zerstört hat. Ach ja, es gibt mehr „erfrorene Freuden“ im Leben, als man denken sollte!
Da ist vor allem die kindliche Freude, vielleicht die unmittelbarste aller menschlichen Freuden. Wer hat es nicht schon erlebt, wie solch eine Jugendfreude „erfroren“ ist? Daran trägt sehr oft der Erwachsene Schuld. Denn ihm fehlt vielfach das Verständnis für den kindlichen Bummel, Freude zu bereiten.

Nie vergesse ich das kleine Mädchen, das Kind einer bekannnten Familie, bei der ich zu Besuch weilte. Ich hatte ihm eine große Tüte mit Süßigkeiten mitgebracht. Auf einmal fand das kleine Ding vor mir, im Händchen eine toteschöne Marzipanfigur: „Da, Tante, die ist für Dich? Da ist doch lieber gerne Marzipan?“ Wie gerne die kleine Annie selbst Marzipan aß, brauchte man wohl nicht zu fragen, das las man an dem strahlenden Blick, mit dem sie die rote Kirzche betrachtete.
„Mein, danke, Annie, ich esse nicht gerne Marzipan!“ hatte ich da auch schon geantwortet. „Nicht gerne Marzipan?“ schlingungslos karrten mich zwei dunkle Kinderaugen an. „Aber ich will, sondern sagte Annie, sie solle die Kirzche nicht essen. Das hat sie denn auch, aber an dem betrübten Blick, mit dem mich ihre Kinderaugen freizien, erkannte ich, daß auf Annie's Wunsch, mir eine Freude zu bereiten, ein Reiz gefallen war. Eine zarte Kinderfreude war wieder einmal erfroren...

Wieviele erfrorene kleinen Freuden kennt der Alltag unseres Lebens! Man braucht nur an alle vielen, wenn auch oft unbedeutenden Aufmerksamkeit und die mehr oder minder großen Opfer zu denken, die ein Mensch einem anderen bringt! Eigentlich beansprucht er ja nichts anderes dafür, als den bescheiden Lohn eines Väterchens und eines freundlichen Wortes!
Und dann hat sie sehr oft der andere, dem sie gelten, nicht einmal bemerkt! Da hat der Ehemann seinen Blick für den besonders hübsch gedeckten Tisch und das so sorgsam zubereitete Essen! Und die Frau achtet nicht darauf, wie ihr Gatte sich trotz beruflichen Vergessens bemüht, ein heiteres Gesicht dabei zu zeigen. Welche sind achlos über die Bemühungen des anderen hinweggegangen. Sie schienen sie nicht einmal zu bemerken!

In all solchen und ähnlichen Fällen fehlt jene Einstellung des Herzens, ohne die wir eben keine Herzensregungen nicht wahrnehmen können. Deshalb müssen auch diese kleinen Aufmerksamkeiten, diese Opfer, die wir doch so gerne brachten „erfrieren“ — denn ihnen fehlt die belebende Sonne des rechten Verständnisses!
Vielleicht werden um solche kleinen „erfrorenen Freuden“ keine Tränen vergossen — aber weh tun sie dennoch...
Smada

Der hübsch gedeckte Ostertisch

Schon mit dem ersten Frühling soll die fröhliche, helle Osterstimmung ins Heim einziehen. Schon gleich am frühen Morgen, bei ihrem ersten Zusammensein, sollen es die Familienmitglieder merken, daß das Fest der Freude, das Fest des Frühlings nun da ist.
Darum ist es eine schöne und ehrenvolle Arbeit für die Hausfrau, den Osterfrühlingstisch so schön als möglich herzurichten, um die Frau gleich in eine frohe, östliche Stimmung zu bringen. Sittig und hell soll an diesem Tage der Tisch gedeckt und geschmückt sein. Darum wählen wir etwa eine Decke mit goldfarbigem Muster, hellen zartfarbigen Tassen und Teller darauf und rücken in die Mitte eine große Schale mit hellen Primeln oder Schlüsselblumen. Rings um die Schale kommt ein Kranz von ersten grünen Zweigen, zwischen denen bunte Osterreier hervorragen.
Sind Kinder im Hause, so mögen vor ihren Plätzen — oder auch auf den Tischen — kleine Nestchen mit Federreihen gefüllt, stehen; oder ernsthaft braune Osterhasen; oder kleine gelbe Küken, die aus dem Ei schlüpfen. Das wird hellen Jubel auslösen und den Kindern in einer Vorfreude die Freude des Osterabends schon nahe bringen.

Daß auch viele Erwachsene solchart Tischschmuck zu würdigen wissen, ist eine oft erprobte Tatsache.
Die Baste mit Osterglöden, die natürlich nicht fehlen darf, mag auf einer Tischdecke stehen, wo alle sie sehen und sich an ihr erfreuen können; und doch ist dann niemand in der Aussicht auf sein Gegenüber behindert.

Hat man keine grünen Zweige zur Hand, so kann man sich mit wenig Geld und wenig Arbeit einen hübschen Erjas schaffen: Man kauft für ein paar Pfennige lichtgrünes Krepp-Papier, schneidet die Rolle in Streifen von der gewöhnlichen Breite und zieht vorsichtig die Ränder der Streifen ein wenig frans. Diese Bänder verkreuzen dann die Stiele der grünen Zweige. Sie laufen in der Diagonale über den Tisch, kreuzen sich unter der Blumenstiele und hängen dann an den Tischdecken bis zur Länge des Tischendes herab.

Hat man keine hellfarbige Decke und muß darum ein weißes Tisch Tuch nehmen, so ist das auch kein Unglück. Dann benützt man das Krepp-Papier in ganzer Breite als Tischläufer und überdeckt es dann mit einem Streifen zarten Bastes, der das Grün des Papiers gut durchschleusen läßt. Oder man macht aus dem Krepp-Papier eine Mitteldecke und legt eine Durchbruchklöderi oder eine ganze Tischdecke darüber. Kurz, die lundige Hausfrau wird sich schon in dieser Richtung auf die eine oder andere Art zu helfen wissen.

Die Hauptfrage ist, daß es hübsch und hell und östlich ausseht, dann brauchen auch gar keine fabelhaften Gerichte und teuren Sachen darauf zu stehen. Von einem so liebevoll gedeckten Tisch schmeckt auch das einfachste gut, wenn es mit Sorgfalt und Ueberlegung zubereitet wurde.
Zum Mittag nehmen wir die bunte Decke fort und auch die Oster-



Zeichnung Otto Liebusch M

eier. Die grünen Zweige, die grünen oder goldfarbenen Bänder dagegen und die Schale mit Blumen bleiben. Sie sollen den Mittagstisch, der mit dem schönsten vorhandenen Geschirr gedeckt ist, über den Mittagstisch der gewöhnlichen Sonntage hinausheben. Auch das Essen soll so hübsch wie nur irgend möglich angerichtet werden; insbesondere sind der Erfindungsgabe der Hausfrau in Bezug auf die süße Speise — die möglichst eine Eierpeise sein soll, weil es ja Ostern ist — keinerlei Schranken gesetzt. Die Kinder im Hause werden es mit besonderer Freude begrüßen, wenn auch dieses Raffinesstgericht irgendwie östlich verzehrt ist. Und auch hier noch einmal: Es kommt durchaus nicht darauf an, daß lauter fabelhafte Sachen auf dem Tische stehen! Es kommt vielmehr nur darauf an, daß alles, was vorhanden ist, mit Liebe und Sorgfalt überlegt und hergerichtet wurde.

Der Kaffeestich bekommt dann wieder Bänder und süße Eier als Schmuck. Auch auf der Kuchenplatte mag ruhig ein Marzipanbrotchen stehen, und das Kleingebäck — schon eine Weile vorher gebaden, damit es recht nürbe wird — wird die Hausfrau in Eiform ausgestochen zeigen.

Wie schnell sind die wenigen Osterfesttage vorüber. Sie so schön, so festlich als möglich zu gestalten, sollte die erste und freudig erfüllte Pflicht jeder Hausfrau sein. Und die Maßlichkeiten auf solche Weise mit bescheidenen Mitteln zu schmücken, — auch das gehört zur Festesfreude, zur Festesstimmung. Und ist es auch nur eines, nur ein kleines Mittel in der Hand der sorgenden Hausfrau, so sollte sie es doch nicht unterschätzen.
I Sch. R.

Kind und Selbstbewußtsein

Dieses Kapitel birgt eine pädagogische Verantwortung von ungeheurer Tragweite. Leider aber werden gerade von Eltern und auch Erziehern hier viel Fehler begangen. Selbstbewußtsein und Selbstbewußtsein kann sich sehr verschieden ausdrücken. Es gibt ein gelundes Selbstbewußtsein und ein transthaftes und abstoßendes Selbstbewußtsein. Das gelunde Selbstbewußtsein ist unbedingt zu fördern und in gelunden Grenzen zu halten, ja, es muß da gewekt werden und anezogen werden, wo es nicht vorhanden ist.

Das gelunde Selbstbewußtsein ist der Grundstein zu jedem Lebenserfolg.
Beim kleinen Kinde äußert sich dieses gelunde Selbstbewußtsein in dem Wunsch, das auch zu können, was der Erwachsene arbeitet. Wie oft hört man den Ruf, aus Wunsch und Laßtraft getrieben: „Das kann ich auch!“
Niemand sage mai dann: „Das bist du noch viel zu klein!“ — Nein, man nehme sich die Zeit, den kleinen

Erdenbürger diese Laßtraft ausüben zu lassen und beobachte ihn nur dabei, daß er keinen Schaden erleidet. Außerdem zeige und helfe man ihm, wie er es richtig anfallen muß, um den gewöhnlichsten Erfolg zu haben. Geht es nicht, dann tröste man ihn damit, daß er nur noch ein kleines Stüchchen waschen muß, und daß er es dann bestimmt fertig bringt.

Niemals aber lobe man seine Tat vor anderen, wie z. B. „Mein, denken Sie nur, was unser Junge schon leistet!“ — Damit züchtet man Eitelkeit, und aus Eitelkeit entsteht übertriebenes Selbstbewußtsein mit allen häßlichen Nebenwirkungen.

Übertriebenes Selbstbewußtsein schadet Körper und Seele. Nie sind diese Kinder zufrieden, wenn sie nicht der Mittelpunkt sind, sei es bei Spiel, Sport oder sonstigen Leistungen. Kranthafter Ehrgeiz, Neid, Strebertum, Rücksichtslosigkeit, Eitelkeit, Hohlheit und Egoismus sind die traurigen Brüder des falschen Selbstbewußtseins.

Wir sehen also, wie wichtig es ist, das gelunde Selbstbewußtsein zu fördern und das transthafte Selbstbewußtsein zu töten.

Wie erkennen wir aber das häßliche Selbstbewußtsein? Meist tritt es in einem transthaften Geltungsbedürfnis zu Tage, in aufführenden Redensarten und abstoßendem Egoismus.

Nun gibt es aber Kinder, die gar kein Selbstbewußtsein haben, die an übertrieben, schwer Beschcheidenheit leiden. Diese Kinder ziehe man, so oft man nur kann, in einen großen Kreis anderer Kinder und bevorzuge sie in gelunder Weise, indem man ihnen im Spiel und auch bei der Arbeit besondere Aufgaben erteilt. Die kleinen Seelen müssen mit besonderem Interesse und Vertrauen behandelt werden, damit ihnen die Schwingen des Selbstbewußtseins wachsen, die sie über manchen Kampf mit dem Alltag erheben müssen.
L.

Das Würzen der Speisen

Die richtige Anwendung der Gewürze in der Küche ist nicht nur eine kulinarische Angelegenheit, nicht nur eine Sache des Gaumenstills, sondern eine notwendige Vorbedingung der Verdauung der allermeisten Speisen. Die Verdauung beginnt bereits im Munde, wo der Speichel sich mit den gekauten Speisen verbindet, die stärkehaltigen Bestandteile in Zucker verandelt und für die weitere Verarbeitung vorbereitet. Schon der angenehme Geruch einer Speise kann eine stärkere Absonderung des Speichels erzeugen, vollständig gesprochen: „Das Wasser läuft einem im Munde zusammen!“ Der Appetit wird erregt, das heißt die Geschmacksnerven werden belebt und übertragen den einen gut gewürzten Speise ausgehenden Reiz mittelbar auf die Verdauungsorgane. Noch ehe die appetitregende Speise in den Magen gelangt, steigt die Auscheidung von Magen- und ermöglicht so die vollkommene Ausnutzung der schließlich mit ihm in Verbindung stehenden Nahrung. Fehlt diese besondere Anregung der Geschmacksnerven, wie es bei reizloser Kost oft der Fall ist, so bleiben die Speisen zu lange im Magen liegen und rufen allerlei Beschwerden hervor. Das Würzen der Speisen ist also eine hygienische Notwendigkeit. In den verschiedenen Gewürzen und heimischen Kräutern und Fruchtstücken stehen der Hausfrau viele Würzen zur Verfügung, weshalb sie sich ihrer zur Hebung des Wohlgeschmades und der Bekömmlichkeit der Speisen bedienen sollte.
A. E.

Für die Küche

Ostereisen
Weinshuppe, Weißwein und Wasser zu gleichen Teilen bringt man mit Zucker zum Kochen. Dann quirt man einen Eßkel Mehl in kaltem Wasser klar; rührt es in die kochende Masse und legt sie beiseite. Zuletzt gießt man die Suppe mit drei in Weißwein verquirlten Eidottern ab. Man gibt Suppenmaßstäben dazu.

Gebrautes, gefülltes Osterlamm. Der Braten wird enthäutet, gewaschen, abgetrocknet, innen geläubert und mit feinem Salz abgerieben, dann füllt man ihn mit folgender Farce: Ein Pfund fettes Schweinefleisch läßt man durch den Fleischwolf geben, fügt vier in Milch gewaschene und wieder ausgebrühte Semmeln, zwei Egel, ein Teelöffel gemiegte Petersilie, Estragon oder feingehackte Pfeffergurke und eine kleine, in Butter geschwitzte Zwiebel sowie das nötige Salz und Pfeffer dazu, vermischt alle Zutaten sehr innig, füllt die Farce in den Bauch des Osterlammes, näht ihn zu, übergießt den Braten mit brauner Butter und brät ihn unter häufigem Begießen gar. Den Bratenfond löst man mit Brühe zu einer Soße, die man mit etwas in saurer Sahne verührtem Mehl bindet. Das Osterlamm wird mit kleinen rund ausgehohlenen, in siedendem Fett trotz gebadenen Kartoffelbällchen umlegt und verschiedenen Salate, wie Sellerie, Chicoree oder Kopfsalat dazu gereicht.

Ananascrème. Eine kleine Ananas wird sauber gegüllet, abgeschält und auf einer Glasplatte gerieben. Auf etwa 500 Gramm Ananasmark fäutert man 200 Gramm Zucker in $\frac{1}{2}$ Liter Wasser, gießt die Zuckerlösung darüber, fügt 12 Tafeln fast abgewaschene, in etwas kochendem Wasser aufgelöste Gelatine dazu, verrührt sie recht innig mit dem Ananasmark und gibt, sobald dieses halb erstarrt ist, $\frac{1}{2}$ Liter sehr feinstgeschlagene Schlaglame darunter. Man füllt die Crème dann in eine leicht geölte Form und läßt sie erstarrten. Nach dem Stützen verzert man die Speise mit kandierten Früchten. Will man die Speise besonders festlich verzieren, so können die Früchte mit Kränzchen von gepulverten Schlaglame umgeben werden.

Fruchtstücken. Mürtbeigortelceits werden mit beliebigem eingemachten, gut abgetropften Früchten gefüllt und mit einem Marzipanbällchen aus fertiger Marzipanmasse, die man zu gleichen Teilen mit gefiehem Buderzucker und Eiweiß durchgerührt und ausrollt, bedeckt. Man verzert die Früchten mit einem Gitter aus heißer Apritosen- oder Johannisbeermarmelade und legt in die Mitte eine Frucht.
E. Th.